

Inklusive Kindertagesstätte

Bullerbü e.V.



Konzeption

Dorfstraße 40

47574 Goch-Nierswalde

 02823 3353

Beziehung, Bindung

B

Bewegung, Begleitung

Unsinn, Unternehmungen

U

Unter 3, Ideen umsetzen

Lachen, Liebe

L

Lernen, Lustig sein

Lieder singen, Lebenslust

L

Leidenschaft

Entdecken, Erforschen,
Erfahren

E

Entspannen, Empathie,
Entwicklung

Respekt, Rituale, Rumtollen

R

Rundumblick, Reize

Begegnung, Berührung

B

Beisammensein

Übergänge

Ü

Über 3

Inhalt

Träger unserer Kindertagesstätte.....	1
Bullerbü stellt sich vor	3
<i>Öffnungszeiten</i>	<i>4</i>
<i>Gruppenstruktur</i>	<i>4</i>
<i>Team</i>	<i>5</i>
<i>Räume</i>	<i>6</i>
Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	9
<i>Bildungsauftrag unserer Kindertagesstätte.....</i>	<i>10</i>
<i>Unser Bild vom Kind</i>	<i>11</i>
<i>Rechte von Kindern</i>	<i>11</i>
<i>Kindeswohl</i>	<i>15</i>
<i>Rolle der pädagogischen Fachkräfte.....</i>	<i>16</i>
Unsere pädagogischen Ziele	18
<i>Bildung.....</i>	<i>19</i>
<i>Sprachförderung und Vorläuferkompetenzen.....</i>	<i>20</i>
<i>Bewegung und Ernährung</i>	<i>20</i>
<i>Kompetenzen stärken</i>	<i>21</i>
Partizipation	22
Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit.....	24
<i>Bildungsgrundsätze NRW</i>	<i>25</i>
<i>Stellenwert des Spiels</i>	<i>33</i>
<i>Planen.....</i>	<i>33</i>
<i>Öffnung innerhalb unserer Kindertagesstätte</i>	<i>34</i>
<i>Geschlechtsbewusste Erziehung</i>	<i>34</i>
<i>Körpererfahrungen.....</i>	<i>35</i>
<i>Kindliche Sexualität.....</i>	<i>35</i>
<i>Regeln in der Kindertagesstätte</i>	<i>36</i>

Leben in unserer Kindertagesstätte.....	37
<i>Ein Tag bei uns</i>	38
... im Nord- und Südhof	38
... im Mittelhof	40
<i>Essen.....</i>	42
<i>Entspannen und Schlafen.....</i>	43
... im Nord- und Südhof	43
... im Mittelhof	44
<i>Pflege</i>	45
Inklusion.....	47
Übergänge erleichtern.....	49
<i>Eingewöhnung in den Mittelhof.....</i>	50
<i>Start in den Nord- und Südhof.....</i>	52
<i>Großentreff</i>	52
Beobachtung und Dokumentation in unserer Kindertagesstätte	54
Alle Hand in Hand – so geht Zusammenarbeit bei uns	56
<i>Rolle unserer Leitung</i>	57
<i>Zusammenarbeit im Team</i>	57
<i>Zusammenarbeit mit Praktikanten und Praktikantinnen.....</i>	59
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	60
Unser Netzwerk	65
<i>Zusammenarbeit mit anderen Kitas und mit Schulen.....</i>	66
<i>Unsere Kontakte zu anderen Institutionen und Betrieben.....</i>	66
<i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	66
Qualitätsentwicklung	68
Literaturverzeichnis.....	V

Im Folgenden wird das Maskulinum stellvertretend für alle Geschlechter verwendet.



Träger unserer Kindertagesstätte

Träger der Einrichtung ist der Verein „Inklusive Kindertagesstätte Bullerbü e. V.“, der durch einen Vorstand vertreten wird. Dieser Vorstand arbeitet ehrenamtlich für die Einrichtung und führt die Geschäfte. Er wird während der Mitgliederversammlung gewählt und besteht aus fünf Elternteilen, deren Kinder die Einrichtung besuchen. Innerhalb des Vorstands gibt es verschiedene Aufgabenbereiche, die von den Mitgliedern dieses Gremiums bedient werden (Vorsitz, Buchhaltung, Bankgeschäfte, Schriftführer, Personalangelegenheiten, Einkauf).



Bullerbü stellt sich vor

„Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit. Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie das war.“

(Astrid Lindgren, zitiert nach: Hoffmann (2017))

Liebe Eltern, liebe Familien, liebe Leser und Leserinnen,

in unserer Kindertagesstätte wollen wir Ihrem Kind eine Umgebung bieten, in dem es sich frei entfalten und vielfältige intensive Erlebnisse machen kann. Wir möchten Sie und Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten, unterstützen und Ihnen zur Seite stehen, damit Ihr Kind sich positiv entwickeln kann.

Wir, das Team der Inklusiven Kindertagesstätte Bullerbü möchten, dass Sie uns und unsere Einrichtung, sowie unser Konzept kennen lernen. Dies bringt häufig viele Fragen und vielleicht auch Unsicherheiten mit sich, die wir gerne auch in persönlichen Gesprächen mit Ihnen besprechen wollen. Gerne stehen wir Ihnen daher bei Fragen rund um unsere Einrichtung zur Verfügung. Sie und Ihr Kind sollen sich bei uns wohl fühlen.

Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte öffnet montags bis freitags in der Zeit von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr. In dieser Zeit bieten wir Ihnen und Ihrem Kind an, in Blockeinheiten 35 oder auch 45 Stunden pro Woche unsere Einrichtung zu besuchen.

An Feiertagen sowie am Rosenmontag bleibt die Kindertagesstätte geschlossen. Ferien machen wir laut dem Ferienplan für NRW immer in der zweiten Hälfte der Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr. Weitere Schließungstage (etwa für Team-Fortbildungen oder Konzeptionstage) werden zu Beginn des Kindergartenjahres (oder ggfs. zum frühestmöglichen Zeitpunkt) festgelegt und veröffentlicht.

Gruppenstruktur

In unserer Kindertagesstätte haben 44 Kinder Platz zum Spielen, Leben und Lachen. Sie werden in zwei Gruppen mit je 17 Kindern im Alter von drei bis einschließlich sechs Jahren

(Ü3) und einer Gruppe mit zehn Kindern im Alter von einem bis einschließlich drei Jahren (U3) betreut.

Der Süd- und der Nordhof, die beiden Ü3-Gruppen, arbeiten angelehnt an das offene Konzept, weshalb ihre Räumlichkeiten zum Teil auf Gruppenebene genutzt werden, aber für weite Teile des Tages allen Kindern zur Verfügung stehen, sodass sie die Möglichkeit haben, sich entsprechend ihres Spielinteresses für verschiedene Räume zu entscheiden. Dabei legen wir jedoch Wert darauf, dass die Kinder bestimmte Rituale (wie Morgenkreis und Mittagessen) in ihrer Gruppe erleben, um ihnen eine feste Gemeinschaft zu bieten, die als sichere Basis für die Erkundung der anderen Bereiche des Kindergartens dient.

Der Mittelhof, die U3-Gruppe, ist demgegenüber eine eigenständige Gruppe, da wir uns bewusst sind, dass es gerade für Kinder im Krippenalter besonders wichtig ist, ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu entwickeln. Es besteht aber für alle Kinder die Möglichkeit, nach eigenem Wunsch den Nord- und Südhof zu besuchen, genauso wie „die Großen“ gerne mal zu „den Kleinen“ spielen kommen. Darüber hinaus gibt es gemeinsame Angebote für die Kinder aller Gruppen.

Team

Das Team setzt sich zusammen aus pädagogischen Fachkräften, die alle als Erzieher oder in anderen Disziplinen der frühkindlichen Bildung und Pädagogik ausgebildet sind und durch regelmäßige Fortbildung auf dem neusten pädagogischen Stand bleiben. Im Team gibt es einen Heilpädagogen und Sprachfachkräfte. Die Leitung hat zudem eine Weiterbildung als Deeskalationstrainerin absolviert. Zusätzlich übernimmt jeweils eine Fachkraft die Aufgaben des Sicherheits- und Datenschutzbeauftragten. Zusätzlich wird das Team periodisch von einem Anerkennungspraktikanten unterstützt. Darüber hinaus bietet die Kindertagesstätte Praktikanten die Möglichkeit, das Berufsfeld des Erziehers zu erkunden.

Eine Kita-Leitung arbeitet gruppenübergreifend an der Organisation und Vernetzung der Kindertagesstätte. Darüber hinaus beteiligt sie sich an der pädagogischen Arbeit im Gruppenalltag.

Zudem werden unsere Kinder durch einen Logopäden, einen Physiotherapeuten, einen Ergotherapeuten und einen Reittherapeuten in ihrer Entwicklung unterstützt.

Unsere Köchin sorgt für eine leckere, ausgewogene Ernährung unserer Kitakinder. Festangestellte Reinigungskräfte kümmern sich darum, dass unsere Räumlichkeiten sauber bleiben.

Räume

Die räumlichen Begebenheiten im Nord- und Südhof sind passend zum offenen Konzept in sieben Erlebnisbereiche aufgeteilt. Der Ü3-Bereich verfügt über zwei große Gruppenräume, die durch einen beispielbaren Flur miteinander verbunden sind. Dies ermöglicht es den Kindern, je nach Spielinteresse eigenständig die Räume zu wechseln, die unterschiedlich ausgestattet wurden.

Der Südhof dient dabei dauerhaft als Freispielbereich, in dem Spielmaterial, Spielpartner und Spielart frei gewählt werden können. Verschiedene Bereiche wie der Legoteppich, der Maltisch, die Bauecke und ein breites Angebot an Gesellschaftsspielen bieten den Kindern viele Wahlmöglichkeiten und ermöglichen ihnen ihre Spielbedürfnisse auszuleben. Die Spielfähigkeit und das Spiel als Ausdrucksform haben hier ihren Schwerpunkt.

Demgegenüber wird der Nordhof überwiegend als Rollenspielbereich mit Kinderküche, Puppenecke, Musikinstrumenten und Verkleidungskiste genutzt. Hier hat vor allem das soziale Lernen und Spiel seinen Schwerpunkt. Dabei werden die Materialien in den Räumen regelmäßig in Hinblick auf die Interessen der Kinder angepasst.

An jede Gruppe ist ein eigener Waschraum angeschlossen, der Kindertoiletten und -waschbecken mit Spiegel, aber auch selbstständig zu erreichende Wickel- und Duschmöglichkeiten enthält. Zudem bieten sie Platz für die Handtücher und Zahnputzbecher der Kinder.

Im Flur befinden sich die Garderoben der Kinder und die Magnettafel, an der die Kinder sich für einen der Erlebnisbereiche entscheiden können. Hier kommen die Kinder morgens an, werden im Kindergarten willkommen geheißen und verabschieden sich von ihren Eltern. Darüber hinaus bietet der großzügig geschnittene Flur wechselnde Spielmöglichkeiten.

Neben diesen Räumlichkeiten stehen verschiedene Funktionsräume zur Verfügung: eine Turnhalle, ein Kreativraum, die Bücherei und der Essraum. Angeschlossen sind das Büro der Kita-Leitung und die Küche.

Der Kreativraum stellt den Kindern vielfältige Materialien und Werkzeuge zur Verfügung und soll so in besonderem Maße die Kreativität, die Fantasie, den Ideenreichtum und die Motivation zum Gestalten und Ausprobieren fördern. Die Materialien werden weitestgehend für die Kinder zugänglich aufbewahrt und können so auch außerhalb von Angeboten für das freie Gestalten genutzt werden. Der Raum lädt dazu ein, verschiedenste Materialien zu entdecken und mit Farbe, Form und Werkstoffen zu experimentieren.

Die Bücherei bietet mit ständig wechselndem Bücherangebot und gemütlichen Sitzgelegenheiten die Möglichkeit, Geschichten zu hören, Bilderbuchbetrachtungen zu erleben, auf Fantasiereise zu gehen, Schatten- oder Kasperletheater zu spielen und vieles mehr. Darüber hinaus dient er als Rückzugs- und Ruheort, an dem die Kinder sich vom lebhaften Kindergartenalltag erholen können.

Die Turnhalle ist der Bewegungsraum zur Förderung der Grobmotorik. So werden hier etwa Bewegungsbaustellen aufgebaut, die die Kinder selbstständig und frei nutzen können oder geplante Turnstunden mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Materialien durchgeführt. Zudem wird dieser Bereich zum Teil von unserem Physiotherapeuten für die Arbeit in Kleingruppen genutzt. Findet hier gerade kein Angebot statt, kann der Raum von maximal vier Kindern frei für ihr Bewegungsspiel genutzt werden.

Im Essraum wird von etwa 8.00 Uhr bis 10.30 Uhr ein gesundes und ausgewogenes Frühstück angeboten. Morgens wird das Frühstück mit den Kindern vorbereitet und an einem schön gedeckten Tisch gemeinsam von Kindern und Erziehern wahrgenommen. Der Mittelhof nutzt diesen Raum zudem für das Mittagessen. Im Nachmittagsbereich wird die Küchenzeile für Back- und Kochangebote in Kleingruppen verwendet.

Die Außenanlage mit Nestschaukel, Spielgerüst, Fahrbahn für Fahrzeuge, Fußballtor, Bühne, Matschanlage, Sandkästen, Rutsche und einem großen Hügel lädt zum Spielen, Matschen und Bewegen ein. Auch diesen Bereich können maximal sechs Kinder ab drei Jahren alleine ohne dauerhafte Aufsicht nutzen.

Über den „großen Flur“ erreicht man den Mittelhof im Neubau. Er besteht aus einem Gruppen-, einem Neben-, einem Schlaf- und einem Waschraum. Alle Räume sind entsprechend der Bedürfnisse von Kindern unter drei Jahren eingerichtet. Die Garderobe und eine Sandkiste befinden sich im Flur. Angeschlossen ist ein weiterer Therapieraum.

Der Gruppenraum ist der Hauptraum des Mittelhofs, der je nach Alter, Entwicklungsstand und Interessen der Kinder unterschiedlich eingerichtet wird. Hier können die Kinder Kneten, Malen, Kleben, Backen und vieles mehr. Darüber hinaus befinden sich hier Eigentumsschubladen der Kinder und ein Regal mit festem und wechselndem Spielmaterial. Ein weiterer fester Bestandteil ist unser Bodensofa und die Bücherkiste, die immer wieder nach den Vorlieben der Kinder bestückt wird. Zusätzlich lädt ein Kuschelkorb zum Rückzug ein. Zudem werden entsprechend der Interessen der Kinder regelmäßig Einrichtungsgegenstände wie eine Kinderküche mit Sitzecke, ein Kaufladen oder ein Duplo-Tisch eingesetzt.

Angeschlossen ist der Nebenraum, der mit einer Kletterlandschaft mit Höhle und Rutsche, einem Hüpfkissen und gelegentlich unserem Sofa vormittags vor allem als Bewegungsraum genutzt wird. Nachmittags wird dieser Raum auch zum Ausruhen für die Kinder genutzt, die keinen Mittagsschlaf mehr halten, sondern lieber eine Geschichte vorgelesen bekommen oder anhören möchten.

Der Schlafrum dient als Ruheraum für den Mittagsschlaf und ist entsprechend mit Matratzen und Schlafkörben ausgestattet. Zudem kann er abgedunkelt, durch eine „Sternenlampe“ an der Decke aber auch je nach den Bedürfnissen der Kinder subtil beleuchtet werden. Er soll den Kindern eine sicheren und gemütlichen Rückzugsort bieten, an dem sie sich fallen lassen und beruhigt schlafen können.

Der Waschraum ist über den Flur zu erreichen und mit dem Alter der Kinder entsprechenden Kleinkindtoiletten und einem großen Waschbecken auf Kinderhöhe ausgestattet. Der Wickeltisch mit Dusche kann von den Kindern selbstständig über eine Treppe erreicht werden. Zudem enthält er weitere Eigentumsschubladen, in denen Wechselkleidung der Kinder und die notwendigen Materialien zum Wickeln aufbewahrt werden. Jedes Kind hat seinen eigenen Handtuchhaken und Zahnputzbecher.

Außerdem befinden sich im Erdgeschoss die Küche, ein Besucher-WC, ein Wirtschaftsraum und mehrere Materialräume. Im Obergeschoss befinden sich ein weiterer Therapieraum, der Personalraum mit Personaltoilette und zwei Abstellräume.



Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsauftrag unserer Kindertagesstätte

Unsere Aufgabe umfasst die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung (§ 3 (1) KiBiz). Wir gehen davon aus, dass Bildung immer mit dem Selbstbildungsprozess eines jeden Kindes in Interaktion mit seiner Umwelt einhergeht (§ 13 (1) KiBiz). Daher ist die Grundlage unserer Arbeit eng verbunden mit den Bedürfnissen und Interessen der Kinder (§ 13 (3) KiBiz). Dabei ist unser Ziel, die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu unterstützen. Dazu gehört auch, mit ihren Eltern über Bildung und Erziehung im Gespräch zu bleiben und sie gegebenenfalls zu beraten (§ 3 (2) KiBiz).

Bildung in diesem Sinne ist immer ganzheitliche Bildung (§ 13 (2) KiBiz), die nicht allein auf die Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten abzielt, sondern auch auf die Ausbildung ihrer Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale. Gleichzeitig ist Bildung auch immer hochindividuell und muss daher die spezifischen Lebens- und Lernbedingungen eines jeden Kindes mit einbeziehen. Daher passen wir unser pädagogisches Handeln den Kindern und ihren Bedürfnissen und Lerntempi an. Integraler Bestandteil unseres Handelns ist dabei der Aufbau und die Pflege einer verlässlichen und vertrauensvollen Beziehung zu den von uns betreuten Kindern, die als Basis für jegliche Bildungsarbeit dient (§ 13 (2) KiBiz).

Unsere Bildungsarbeit ist dabei in den Alltag der Kindertagesstätte integriert und greift die Lebenswirklichkeit und Interessen der Kinder auf (§ 13 (3) KiBiz). Gleichzeitig berücksichtigt es alle in den Bildungsgrundsätzen NRW (2016) festgelegten Bildungsbereiche.

Unser Bildungsauftrag orientiert sich dabei an folgenden rechtlichen Grundlagen:

- Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonvention),
- Kinder und Jugendhilfegesetz (KJHG) und Sozialgesetzbuch (SGB VIII),
- Bundeskinderschutzgesetz,
- Kinderbildungsgesetz (KiBiz) NRW,
- Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren der Ministerien für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport sowie für Schule und Weiterbildung NRW (Bildungsgrundsätze NRW).

Unser Bild vom Kind

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“

Maria Montessori (zitiert nach: Integrative Montessori-Erziehung e.V. (2014))

Der Begriff „Bild vom Kind“ bezeichnet laut Kluge (2009, S. 22) „alle Vorstellungen und Auffassungen [...], die Erwachsene in ihrer Zeit vom jungen Menschen hatten, der dem Altersabschnitt der Kindheit angehört.“ Juristisch bezeichnet der Ausdruck „Kind“ in Deutschland Personen (Kluge, 2009), die das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Wir sehen jedes einzelne Kind als individuelle Persönlichkeit an, die Akteur ihrer eigenen Entwicklung ist. Das bedeutet für uns, dass das Kind von Geburt an kompetent und somit als ein Kooperationspartner zu sehen ist (Wertfein, 2014, S. 45). Wir begegnen ihm mit Achtsamkeit und Wertschätzung und vertrauen seiner eigenen Entwicklungsfähigkeit sowie dem Eigenrhythmus seiner Entwicklung.

Wir sind uns im Klaren darüber, dass wir als Erwachsene zwar über einen Erfahrungs- und Wissensvorsprung gegenüber Kindern verfügen, die Sozialisation jedes Kindes aber immer nur aus der Interaktion zwischen dem Kind und seiner Umwelt (zu der auch wir als pädagogische Fachkräfte gehören) erwachsen kann (Kluge, 2009, S. 26). Die Kinder und wir beeinflussen uns also immer gegenseitig. Wir sehen unsere Aufgabe daher darin, dass Kind in seiner eigenen Entwicklung zu unterstützen und Möglichkeiten zu schaffen, damit es seine Umgebung selbstständig erforschen und erproben kann.

Rechte von Kindern

Die Basis unserer pädagogischen Arbeit bildet die uneingeschränkte Anerkennung des Kindes und seiner Rechte. Diese Rechte wurden zum Schutz von Kindern vor Diskriminierung und zur Wahrung des Kindeswohls durch die Vereinten Nationen (1998) in der Kinderrechtskonvention zusammengefasst. Auf dieses Dokument berufen wir uns.

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind ohne Vorbehalt folgende Rechte hat:

- das **Recht auf Leben**,
das von Geburt an gilt und eine Entwicklung des Kindes mit einschließt, weshalb wir es als unsere wichtigste Aufgabe sehen, das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen,
- das **Recht auf einen offiziell anerkannten Namen und eine Staatsangehörigkeit**,
darum werden wir diesen Namen verwenden und der Herkunft der Kinder in Bullerbü Raum gewähren,
- das **Recht auf eine eigene Identität**,
die keinen Übergriffen ausgesetzt sein darf, das heißt für uns, dass wir die Kinder in der Ausbildung ihrer Identität unterstützen und diese wertschätzend annehmen und achten,
- das **Recht auf eine Familie**,
die dem Kind guttut, und das Recht darauf, auch über Landesgrenzen Kontakt mit dieser zu haben bzw. sie zu kennen, weshalb wir Kinder und ihre Familien stärken wollen,
- das **Recht auf Schutz vor kriminellen Handlungen**,
wie Entführung (ins Ausland), Misshandlung, Verwahrlosung, sexuellem Missbrauch, Kinderhandel und Ausbeutung, daher haben wir immer ein wachsames Auge auf die Kinder in unserer Kindertagesstätte,
- das **Recht auf Anerkennung**,
insbesondere seines freien Willens und dessen Achtung, darum ist es bei uns Prinzip, Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten an der Gestaltung unseres Alltags und an sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen,
- das **Recht auf grundlegende Freiheiten**,
wie die Freiheiten, eine eigene Meinung zu entwickeln und zu vertreten, sich die notwendigen Informationen zu beschaffen, seine Gedanken und (religiösen) Überzeugungen frei auszuleben und sich auf friedliche Weise mit anderen Menschen zusammen zu finden, weshalb wir Wert darauf legen, den Kindern und ihren Gedanken und Ansichten Raum zu geben und ihnen gleichzeitig ein breites Spektrum an Informationen anzubieten,

- das **Recht auf Privatsphäre und Schutz seines Ansehens**,
das heißt für uns, dass wir den Kindern Rückzugsmöglichkeiten bieten und sie, soweit es der Schutz des Kindeswohls zulässt, auch mal kleine Geheimnisse haben lassen, bei denen sie selber entscheiden können, wem sie davon erzählen, gleichzeitig erachten wir es als wichtig, den Kindern Grundlagen des sozialen Miteinanders, wie etwa Rücksichtnahme und einen freundlichen Umgangston, zu vermitteln,
- das Recht auf **Zugang zu Medien**,
das insbesondere Informationen und kindgerechte Angebote aus verschiedenen Quellen mit einschließt, die für die kindliche Entwicklung und das Kindeswohl förderlich ist, weshalb wir in unserer Kindertagesstätte ein vielfältiges Angebot an Medien für wichtig halten, das jeweils dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder entspricht, insbesondere sind hierbei Bücher, Audiomedien und (im Rahmen von Projekten) Zeitungen zu erwähnen, die gemeinsam mit den Kindern erkundet werden,
- das **Recht auf ein Zuhause**,
sei es bei einem oder mehreren Elternteilen, in einer Pflege- oder Adoptionsfamilie oder einer Kinderbetreuungseinrichtung, daher erkennen wir alle diese Familienformen an und bemühen uns um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihnen,
- das **Recht auf besonderen Schutz von und Hilfe für Kinder mit Fluchterfahrungen**,
darum ist es unser Ziel, diesen Kindern den Start in ein neues Land zu erleichtern, sie bei der Bewältigung traumatischer Erlebnisse im Rahmen unserer Möglichkeiten zu unterstützen und ihnen einen Raum zu bieten, in dem sie sich sicher fühlen und wieder einfach Kind sein können,
- das **Recht auf bestmögliche Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf**,
welches insbesondere das Recht beinhaltet, ein „menschenwürdiges Leben unter Bedingungen [zu führen], welche die Würde des Kindes wahren, seine Selbstständigkeit fördern und seine aktive Teilnahme am Leben der Gemeinschaft erleichtern“ (Art. 23 (1) UN-Kinderrechtskonvention), was in Bullerbü, als inklusiver Einrichtung, jeden Tag im gemeinsamem Leben, Spielen und Lernen von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf zum Ausdruck kommt,

- das **Recht auf größtmögliche Förderung der Gesundheit**,
wozu insbesondere Zugang zu medizinischer Versorgung und geeignete gesundheitliche Vorsorge und Bildung zählen, weshalb wir gesundheitsförderliches Verhalten im Alltag vorleben und im Rahmen von pädagogischen Angeboten mit den Kindern erarbeiten, besonderen Wert legen wir auf eine gesunde Ernährung,
- das **Recht auf soziale Absicherung**,
insbesondere auf Lebensbedingungen, die für die Entwicklung des Kindes förderlich sind, wobei wir uns als Kindertagesstätte als Teil dieser Lebensbedingungen verstehen,
- das **Recht auf Bildung und Ausbildung**,
das insbesondere den Zugang zu Bildungseinrichtungen, wie etwa der Kindertagesstätte Bullerbü, beinhaltet, im Sinne dieses Rechts fassen wir es als unsere Aufgabe auf, die Entwicklung aller Aspekte der kindlichen Persönlichkeit und seiner Kompetenzen zu unterstützen, erachten dabei aber auch die Vermittlung von Werten und der Achtung vor Menschen und ihren Bedürfnissen und Rechten, Kulturen und der Umwelt als besonders wichtig,
- das **Recht auf Schutz vor Diskriminierung**,
weshalb wir den Kindern in Bullerbü mit der Haltung gegenüberstehen, dass wir sie als gleichwertig betrachten, und es uns zum Ziel setzen, Kinder entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen gleich zu behandeln und durch im Alltag gelebte Offenheit den Abbau von Vorurteilen zu begünstigen,
- das **Recht auf Teilhabe** an Kunst-, Kultur und Freizeitangeboten,
welches wir in unserer Kindertagesstätte durch den freien Zugang für Kinder und Familien zu allen Angeboten gewährleisten,
- das **Recht auf Schutz vor Folter und Todesstrafe und Schutz in kriegesischen Auseinandersetzungen**.

(Vereinte Nationen, 1998)

Darüber hinaus gehen wir davon aus, dass Kinder auch ein **Recht auf Ruhe und Rückzug** haben, da das Zusammenleben in Gruppen häufig gerade für jüngere Kinder sehr anstrengend ist und sie zwischendurch ein Bedürfnis verspüren, für sich zu sein. Daher bieten wir geeignete Rückzugsorte wie etwa die Emporen im Nord- und Südhof, die Bücherei oder den Kuschelkorb und den Schlafraum im Mittelhof an, an denen Kinder sich vom Alltag ausruhen können.

Des Weiteren gehen wir davon aus, dass jedes Kind das **Recht hat, so angenommen zu werden, wie es ist**. Deshalb achten wir die individuelle Persönlichkeit der Kinder in unserer Kindertagesstätte in höchstem Maß und versuchen nicht diese zu verändern. Im Gegenteil möchten wir Kindern das Gefühl vermitteln, dass sie sie selbst sein können, und von uns grundsätzlich wertgeschätzt werden.

Ein weiteres für uns bedeutsames Recht ist das **Recht der Kinder auf Zeit**. Das bedeutet zum einen, dass wir jedem Kind die Zeit geben, die es für seine Entwicklung braucht, denn Kinder entwickeln sich individuell höchst unterschiedlich. Zum anderen bedeutet dies für uns als pädagogisches Personal, dass wir uns Zeit für die Bedürfnisse und Belange der Kinder nehmen, ihnen zuhören und sie aufgreifen.

Zu guter Letzt möchten wir noch auf ein besonders elementares Recht von Kindern hinweisen: auf das **Recht auf Liebe**. Jedes Kind hat das Recht, Zuneigung zu erfahren und ohne jegliche Bedingungen die Wertschätzung seiner selbst zu erleben. Dies ist Grundlage unserer pädagogischen Haltung und findet in unserem offenen, annehmenden, zugewandten Umgang mit den Kindern in unserer Kindertagesstätte Ausdruck.

Diese Rechte wollen wir zum Wohl jedes einzelnen Kindes in unserer Kindertagesstätte wahren und in unserer Arbeit widerspiegeln. Auf dieser Grundlage wollen wir Kindern eine sichere, anregungsreiche Umwelt und bestmögliche Förderung bieten.

Kindeswohl

Wir haben den gesetzlichen Auftrag, auf das Kindeswohl zu achten und arbeiten dazu mit dem Jugendamt eng zusammen.

Wir als Verantwortliche für das Kindeswohl beobachten die Kinder gezielt, wenn wir die Befürchtung haben, dass diese Einflüssen ausgesetzt sind, die das Kindeswohl gefährden können. Nach entsprechenden Beobachtungen, Feststellungen und Dokumentationen werden zunächst weitere Maßnahmen im Team beschlossen und gegebenenfalls die insoweit erfahrenen Fachkräfte hinzugezogen. Die Eltern werden (soweit es möglich ist) in diese Prozesse eingebunden.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die von uns erstellten und dieser Konzeption angehängten Leitfäden zum Umgang mit kindlicher Sexualität und zum Umgang mit Grenzen und grenzüberschreitendem Verhalten.

Rolle der pädagogischen Fachkräfte

„Das Leben anzuregen – und es sich dann frei entwickeln zu lassen – hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“

Maria Montessori (zitiert nach: Integrative Montessori-Erziehung e.V. (2014))

Als pädagogische Fachkraft besteht unsere Aufgabe darin, die Kinder in ihrer Entwicklung und im Alltag in der Kindertagesstätte beobachtend zu begleiten. Dabei ist es wichtig, dass wir für die Kinder eine anregungsreiche Umgebung gestalten, welche zum Erkunden und ausprobieren einlädt. Diese sollte möglichst allen Kindern ein selbstständiges Spielen ermöglichen und genügend Raum, um sich darin sicher bewegen zu können. Dabei wollen wir dem kindlichen Handeln und Problemlösen möglichst wenig vorgreifen und nur in den Fällen eingreifen, in denen die Kinder uns signalisieren, dass sie unsere Hilfe benötigen, oder sie sich Gefahren aussetzen. Wir werden dabei vorwiegend als Beobachter und Begleiter tätig, welche die Entwicklungsschritte der Kinder wahrnehmen und dokumentieren und den Kindern als Ansprech-, Entdeckungs- und Beziehungspartner zur Seite stehen.

Einen großen Stellenwert in unserer Arbeit nimmt die Beziehungspflege zu jedem einzelnen Kind ein, welcher wir uns individuell widmen. Wir bringen jedem Kind bedingungslose Wertschätzung entgegen und nehmen seine Äußerungen wie auch sein Verhalten ernst. Eine feinfühlig und liebevolle Zuwendung, klare Erwartungen und Regeln sind uns wichtig. Wir wollen dabei möglichst in jeder Situation Ruhe bewahren und Stress und Hektik im Alltag vermeiden. Damit schaffen wir einen Rahmen in dem jedes Kind sich in seinem eigenen Tempo entwickeln kann. Die Selbstbestimmung und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder ist uns dabei wichtig.

Dabei sind Wissen über die entwicklungspsychologischen Grundlagen und Kenntnisse verschiedener pädagogischer Ansätze Voraussetzung für unsere Arbeit.

Wir verstehen uns als Vorbilder für die Kinder, die im respektvollen Umgang mit Kindern und Erwachsenen agieren, miteinander Austausch pflegen und auch in Konflikten konstruktive Lösungen suchen.

Dies bedeutet unter anderem die Arbeit an der eigenen Biografie, da unsere Persönlichkeit Teil unseres „Handwerkszeugs“ als Pädagogen ist und wir über die Reflexion unserer eigenen Lebens- und Lernerfahrungen unser pädagogisches Handeln positiv beeinflussen und professionalisieren können (Lorber & Neuß, 2010). Aus unseren eigenen Stärken und

Schwächen können wir viel für unsere pädagogische Arbeit lernen und dadurch, dass wir sie uns bewusst machen, an ihnen arbeiten.

Dazu gehört auch die ständige Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns, damit sich keine Deutungs- und Handlungsmuster einschleifen. Ziel ist es, andere Deutungen für erlebte Situationen und alternative Handlungsoptionen zu entwickeln, um in der Lage zu sein, im Alltag den Bedürfnissen aller Beteiligten bestmöglich gerecht zu werden.



Unsere pädagogischen Ziele

Bildung

„Bildung beginnt mit der Geburt.“ (Schäfer, 2005, 2011) Ein besonderes Anliegen ist es uns daher, die Selbstbildungsprozesse unserer Kitakinder anzuregen, indem wir ihnen ein Umfeld zur Verfügung stellen (Lorber, 2010), das zum aktiven Erkunden und Ausprobieren einlädt. Dabei geht es nicht allein um ein sächliches Umfeld, sondern wir legen auch Wert auf einen auf Geborgenheit, Zuwendung und Kommunikation fußenden Umgang, um umfassende und vielfältige Bildungsprozesse mit allen Sinnen zu ermöglichen.

Wir gehen dabei in unserer Bildungsarbeit von den Interessen und Themen der Kinder aus. Wir greifen diese auf und bieten so Möglichkeiten zur Vertiefung und weiteren Beschäftigung mit diesen Themen an. Der Individualität der verschiedenen Bildungswege, -geschwindigkeiten und -prozesse der Kinder wird insbesondere durch den Fokus auf Selbsttätigkeit (etwa im freien Spiel) der Kinder in ihrem Bildungsprozess Rechnung getragen.

Für Kinder bis zu einem Alter von drei Jahren sehen wir unseren Bildungsauftrag vor allem darin, Grunderfahrungen in den verschiedensten Bereichen der Umwelt zu ermöglichen. Dazu stellen wir diverse Materialien zur Verfügung und ermutigen die Kinder zum eigenständigen Umgang mit ihnen und den Menschen in ihrem Umfeld, dies in dem Bewusstsein, dass Bildung besonders in diesem Lebensalter immer ganzheitlich erfolgt (Neuß, 2012).

Auch für Kinder im Alter über drei Jahren ist der selbsttätige und selbstbestimmte Umgang mit Materialien eine wichtige Bildungsgrundlage. Daher bietet unsere pädagogische Arbeit in Anlehnung an das offene Konzept ihnen bewusst die Möglichkeit, sich frei für ihr eigenes Handeln entscheiden zu können und so ihre Bildungsprozesse individuell ihren Interessen entsprechend zu gestalten. Sie erleben sich dabei als Akteure ihrer eigenen Entwicklung, die sich selbst organisieren, (sich) Aufgaben stellen und eigenständig Probleme lösen.

Dabei sind die Erzieher aufmerksame und achtsame Entwicklungsbegleiter der Kinder, die immer wieder neue Impulse geben und gemeinsam mit den Kindern Handlungsalternativen und -kompetenzen entwickeln. Hierzu bieten die thematisch unterschiedlich eingerichteten Erlebnisräume und das anregungsreiche Umfeld der Kindertagesstätte die Möglichkeit, die verschiedenen Bildungsbereiche zu erleben.

So möchten wir allen Kindern in unserer Kindertagesstätte den Zugang zu den Bildungs- und Lernerfahrungen ermöglichen, die sie gerade für ihre individuelle Entwicklung brauchen.

Sprachförderung und Vorläuferkompetenzen

Die Sprachförderung, die Entwicklung der Sprechfreude und die Kommunikation sind ein weiterer Baustein in unserer Konzeption.

Das frühe Kindesalter ist besonders wichtig für die Sprachentwicklung, da nun die Grundlagen für Grammatik- und Wortschatzentwicklung, Sprachverständnis und Sprachproduktion gelegt werden (Ambridge & Lieven, 2011; Becker-Textor, 2000). Daher legen wir besonderen Wert auf eine frühe Unterstützung von Kindern in ihrer Sprachentwicklung. Oberstes Ziel ist dabei, vielfältigen sprachlichen Input zu bieten und mit dem Kind ins Gespräch zu kommen. Jedem Kind soll es ermöglicht werden, seine Sprache zu entdecken und im Rahmen seiner Möglichkeiten anwenden und weiterentwickeln zu können. Daher fördern wir Sprache sowohl alltagsintegriert als auch in gezielten Angeboten, sowie auf therapeutischer Basis.

Damit legen wir auch die Basis für den späteren Schulbesuch.

Bewegung und Ernährung

Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung die Möglichkeit, sich Bewegungen eigenständig zu erarbeiten, bis sie sich selbst neue Bewegungsabläufe zutrauen. So können die Kinder Selbstwirksamkeit erfahren und lernen zu lernen (Lorber & Hanf, 2014). Des Weiteren sind Kinder sicherer in ihren Bewegungen, wenn sie sich diese selbst erarbeitet haben. Unsere Aufgabe besteht darin, die Umgebung alters- und bedürfnisentsprechend anzupassen. Indem wir die Kinder beobachten, können wir ihnen genügend Zeit und Raum für ihre individuelle Entwicklung geben.

Dabei sind wir uns bewusst, dass Bewegung für Kinder im Alter bis sechs Jahre in besonderem Maße die kognitive Entwicklung positiv beeinflusst. Das Denken und Handeln von Kindern findet vorwiegend in Bewegungszusammenhängen statt und so sind alle Bildungsbereiche mit Bewegung verknüpft. „Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“ (Schäfer, 2003) Für uns bedeutet das konkret, dass wir den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bieten und sie in den Alltag integrieren.

Auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung wird in unserer Einrichtung geachtet. Schon die Kleinsten bekommen vermittelt, was gesunde Ernährung beinhaltet, und lernen in

liebvollen Ritualen eine ausgewogene Ernährung kennen. Dabei ist für uns jede Essenssituation auch eine Möglichkeit der Kommunikation.

Kompetenzen stärken

Kinder sind von Anfang an mit vielen verschiedenen Kompetenzen ausgerüstet (Wertfein, 2014). Sie sind bereits individuelle Charaktere. Darum wollen wir die individuellen Kompetenzen der Kinder erfassen und auf dieser Basis mit ihnen umgehen. Da sich jedes Kind im Tempo und Ablauf individuell unterscheidet, ist es schwierig, generelle Angaben über einen idealen kindlichen Entwicklungsverlauf zu machen.

Zudem können Kompetenzen, die in einem Entwicklungsbereich erworben wurden, auch den Erwerb von Kompetenzen in anderen Entwicklungsbereichen unterstützen. So können etwa gut entwickelte motorische Kompetenzen eines Kindes dafür genutzt werden, den Spracherwerb zu fördern, indem diese Förderung in Bewegungskontexten erfolgt. So kann Kindern Sicherheit gegeben und Wertschätzung für das, was sie schon können, entgegengebracht werden, während gleichzeitig die Interessen der Kinder dazu genutzt werden, um weitere Kompetenzen zu stärken.

Daher setzen wir stets an den Stärken der Kinder an. So schauen wir, was sie bereits können und nicht, wozu sie noch nicht in der Lage sind. Dabei sind wir uns bewusst, dass die kindliche Entwicklung sowohl Fort- als auch Rückschritte beinhalten kann. Als eine hilfreiche Orientierung dienen uns Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren (Wertfein, 2014).



Partizipation

In Übereinstimmung mit unserem Bild vom Kind als einer kompetenten Person mit einem klaren Verständnis seiner Bedürfnisse ist es ein grundlegendes Prinzip unserer Kita, dass Kinder aktiv mitentscheiden und eigene Beiträge leisten. Kinder gestalten ihre Bildungs- und Erziehungsprozesse mit und werden von uns als gleichwertige Interaktionspartner wahrgenommen.

Das heißt für uns nicht nur auf die sprachlichen Äußerungen der Kinder (insbesondere von Kleinstkindern) zu achten, sondern alle Signale, die das Kind sendet (z. B. bezüglich seines Wohlergehens oder seiner Interessen), aufmerksam wahrzunehmen und zu interpretieren.

So sollen unsere Kitakinder schon früh die Erfahrungen machen, dass ihre Stimme gehört wird und dass sie selbst Entscheidungen treffen können. Auf diese Weise sollen das sich entwickelnde Selbstwertgefühl und die Selbstständigkeit der Kinder bereits gestärkt werden.

Konkrete Maßnahmen, um die Teilhabe der Kinder an Prozessen in der Kita zu beteiligen, sind etwa die gemeinsame Portfolioarbeit, bei der Kinder und Erzieher Erlebnisse anhand von Fotos gemeinsam rekonstruieren und zeichnerisch und schriftlich festhalten. Zudem bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich im Rahmen von Kinderkonferenzen aktiv an Entscheidungen (z. B. Auswahl von Themen, die bearbeitet werden, oder Umgestaltung von Räumen) zu beteiligen. Auch der Morgenkreis wird anhand der Interessen und Wünsche der Kinder gestaltet.

Ein besonderes Augenmerk auf die selbstbestimmte Partizipation der Kinder legt der Großentreff. Hier können die Kinder die Themen selbst bestimmen und haben so großen Einfluss auf den Verlauf dieser Angebotsreihe.



Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

Bildungsgrundsätze NRW

In unserer Arbeit orientieren wir uns an den Bildungsgrundsätzen NRW (2016), welche im Kindergartenjahr 2016/2017 flächendeckend in allen Kindertagesstätten eingeführt wurden. Die Bildungsgrundsätze finden sich in unserem pädagogischen Alltag wieder und die darin beschriebenen Bildungsbereiche werden von uns miteinander verknüpft.

Bewegung

Die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten unserer Kindertagesstätte beinhalten verschiedene Angebote in unserer Turnhalle wie etwa frei nutzbare Bewegungsbaustellen und strukturierte angeleitete Turnstunden mit verschiedensten Materialien, sowie rhythmische Tanzerziehung durch einen externen Kooperationspartner. Im Mittelhof steht zudem ein kleiner Bewegungsraum mit Kletter-, Hüpf- und Rutschmöglichkeiten zur Verfügung. Einer der Therapieräume ist für die Physiotherapie mit Raumelementen ausgestattet, die die motorischen Fähigkeiten fördern. Auch im Morgenkreis sind die Kinder mit Bewegungsspielen und -liedern aktiv.

Darüber hinaus bieten sich viele Bewegungsmöglichkeiten auf dem Außengelände. Hier kann gerannt, geklettert, gerutscht, mit Fahrzeugen gefahren und geschaukelt werden. Jedes Kind kann sich und seinen Körper auf viele verschiedene Weisen in Bewegung erleben.

Auch außerhalb können wir verschiedene Bewegungsangebote nutzen, indem wir den nahegelegenen Wald, den Sportplatz und die große Turnhalle nutzen und gemeinsam mit den Kindern auf Spaziergängen die nähere Umgebung erkunden.

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf im motorischen Bereich werden zudem wöchentlich eine Reittherapie, sowie die zusätzliche Förderung durch einen Physio- und einen Ergotherapeuten genutzt.

Alle unsere Bewegungsangebote sind sowohl darauf ausgelegt, dem natürlichen Bewegungsdrang unserer Kinder entgegenzukommen, als auch die Förderung ihrer motorischen Fähigkeiten unterstützen.

Körper, Gesundheit, Ernährung

Wir legen Wert darauf, den Kindern Raum zu geben, um ihren Körper und seine Grenzen kennenzulernen, sodass sie ein positives Körpergefühl zu entwickeln können, wie in folgenden Abschnitten noch ausführlicher geschildert wird.

Unsere Kindertagesstätte ist zudem als zahngesunder Kindergarten zertifiziert. Zur spielerischen Aufklärung der Kinder über Zahngesundheit und Zahnhygiene besucht uns regelmäßig unser kooperierender Zahnarzt. Zur weiteren Sensibilisierung für dieses Thema bietet er zudem eine Informationsveranstaltung für die Eltern in der Kita an. Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit, eine Zahnarztpraxis zu besuchen, in der sie durch eigenes Ausprobieren mit den Abläufen der zahnärztlichen Behandlung vertraut gemacht werden. Außerdem besucht uns jährlich das Gesundheitsamt, um die Zähne der Kinder zu kontrollieren.

Gesundheitsrelevantes Verhalten ist ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags und unserer Strukturen, wie etwa beim spielerischen Erlernen des Händewaschens. Zu einer gesunden Entwicklung bedarf es ausreichender Ruhe- und Schlafmöglichkeiten, die wir durch entsprechend eingerichtete Räume schaffen.

Darüber hinaus legen wir auch Wert auf eine ausgewogene, gesunde und regionale Ernährung. Unsere Köchin kocht täglich frisch, wobei die Kinder die Möglichkeit haben, ihr zuzusehen. Bei der Zubereitung des Frühstücks oder speziellen Koch- und Backangeboten können sie dann aktiv mitmachen und so ihr Bewusstsein für und ihr Wissen über Ernährung und Lebensmittel erweitern. So wird ihre Neugierde für eine gesunde und ausgewogene Ernährung immer wieder neu geweckt. Auf unserem Außengelände befinden sich verschiedene Beete mit Nutzpflanzen, die mit den Kindern gemeinsam angelegt, gepflegt und abgeerntet werden.

Sprache und Kommunikation

Das wichtigste Mittel, um Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen, ist für uns die ständige Kommunikation mit dem Kind von Anfang an. Wir erklären daher jedem Kind alles, was wir tun, und achten auf die Äußerungen des Kindes, denen wir auf verbale und nonverbale Weise begegnen. Auf diese Weise wird die Sprachförderung in den Alltag integriert.

Auch über das Singen von Liedern, Finger- und Reimspielen, Vorlesen und Erzählen von Geschichten und gemeinsame Bilderbuchbetrachtungen fördern wir die Sprachentwicklung unserer Kitakinder.

Im Sinne der Inklusion und um Kleinstkindern, die noch nicht sprechen können, eine Hilfestellung in der Kommunikation zu bieten, arbeiten wir viel über die Visualisierung und Wiederholung von Gesprächsinhalten. Zudem achten wir auf eine klare Mimik und Gestik, da diese das Sprachverständnis vereinfachen können. Der täglich stattfindende Morgenkreis ist eine weitere Motivationsgrundlage, die Sprache zu gebrauchen. Die Kinder lernen von Anfang an, dass in diesem Kreis alles Wichtige besprochen wird. Hier wird über Geschehnisse am Wochenende geredet, die Geburtstage werden gefeiert und unterschiedliche Themen besprochen. Dieser ritualisierte Gebrauch von Sprache regt nicht nur zur eigenen Sprachproduktion an, sondern erleichtert auch das Verstehen und verdeutlicht den Zweck von Sprache im Allgemeinen – die Kommunikation. So verlieren viele Kinder die Scheu, vor anderen zu sprechen, da die Morgenkreissituation in besonderem Maße das Interesse weckt, sich mitzuteilen. Dabei wird jedoch grundsätzlich kein Kind zum Sprechen gezwungen.

In diesem Sinne bedeutet Sprache für uns Inklusion, weshalb wir die Kinder so intensiv darin unterstützen, ihre eigene Sprache zu nutzen.

Sprache lernen heißt nicht nur Wörter und Sätze zu lernen, sondern vor allem die Bedeutung des Gesagten zu erfassen. Dazu gehört es, neben Sprachinhalten, auch Betonung, die Intention des Gegenübers und Kommunikationsregeln richtig einschätzen zu lernen. Ein wichtiges Mittel neben der Alltagskommunikation, um dies zu erreichen, ist das Spiel. Es bietet die Möglichkeit, Sprache eigenständig und selbstbestimmt zu nutzen und kreativ mit ihr umzugehen. Zudem bildet Sprache die Basis für das Spiel im Allgemeinen, etwa wenn Regeln für das soziale Rollenspiel untereinander ausgehandelt werden. Gerade im Spiel werden die sozialen Kontakte und Kompetenzen der Kinder aktiv gefördert.

Dabei wird das Team von Fachkräften für elementarpädagogische Sprachförderung unterstützt. Darüber hinaus werden Kinder mit besonderem Förderbedarf im sprachlichen Bereich einmal in der Woche von einer logopädischen Fachkraft zusätzlich gefördert.

Im Rahmen des Großentreffs wird ein zusätzliches Sprachförderungsprogramm angeboten, um sprachliche Vorläuferfertigkeiten für den späteren Schulbesuch zu erweitern, wie etwa phonologische Bewusstheit, Satzbau oder den Wortschatz.

Der individuelle Sprachstand jedes Kindes wird zudem regelmäßig in den BaSiK-Bögen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) erfasst.

Die Sprache ist das Kommunikationsmittel, das das Leben unserer Kita prägt. Jedes Kind wird nach seinen individuellen Fähigkeiten gefördert, „seine“ Sprache zu nutzen.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die Kindertagesstätte ist ein wichtiger Raum für Kinder, um erste soziale Erfahrungen außerhalb der Familie zu machen. Sie lernen neue Kinder und Erwachsene kennen und finden sich in diese Gruppe und ihre Werte und Regeln ein. Dabei ist es uns wichtig, sowohl dem einzelnen Kind und seinen individuellen Bedürfnissen und Erfahrungen Rechnung zu tragen, als auch Schritt für Schritt Rücksichtnahme auf andere zu erlernen. So sollen die Kinder Selbstvertrauen entwickeln, auf dessen Basis es möglich ist, offen auf andere zuzugehen.

In unserer Einrichtung treffen Kinder unterschiedlicher Nationalitäten aufeinander. Wir sehen Vielfalt als Normalität und als Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit. Die Aufgeschlossenheit der Kinder wird durch alltägliche Erfahrungen mit sich selbst und in Auseinandersetzung mit Anderen gefördert. Wir möchten den Kindern allgemein gültige Werte vermitteln, indem wir diese nicht nur Vorleben, sondern zusammen mit den Kindern erleben. Als wichtig erachten wir auch, dass jedes Kind ein Recht auf Selbstbestimmung hat. Dies wollen wir den Kindern im Rahmen der Partizipation ermöglichen. Des Weiteren wollen wir mit den Kindern verschiedene Kulturen kennen lernen, dies beinhaltet auch, dass jedes Kind die Möglichkeit hat sich mit seiner eigenen Herkunft und Kultur in den Alltag einzubringen, indem sie etwa im Morgenkreis von Erlebnissen und Festen ihrer Familien berichten oder besondere Gegenstände mitbringen und vorstellen. Auch Bücher in anderen Sprachen können immer gerne mitgebracht werden bzw. stehen zum Teil auch in der Einrichtung zur Verfügung und finden bei allen Kindern großen Anklang. Ein besonderes Erlebnis ist es auch, Lieder und Geschichten aus anderen Kulturen zu hören, zu singen und nachzuspielen.

Als inklusive Einrichtung ist es uns ein besonderes Anliegen, das Zusammenleben von Kindern aller Entwicklungsstände zu fördern. Kinder erleben sich bei uns als Teil einer vielfältigen Gemeinschaft, an der jeder teilhaben kann.

Musisch-ästhetische Bildung

Wir wollen die Kinder dazu anregen, ihre individuelle Kreativität auszuleben.

Frühe musikalische Erfahrungen unserer Kinder fördern wir, indem wir mit ihnen gemeinsam singen, zusammen Musik hören, Musik machen und auch tanzen. Verschiedene Instrumente stehen den Kindern stets zur Verfügung und werden zudem in konkrete Angebote mit einbezogen. Wichtig ist uns dabei, dass Musik Spaß macht. Aus diesem Grund greifen wir jeden Morgen im Morgenkreis musikalische Elemente auf und veranstalten einmal in der Woche einen Singkreis mit allen Kindern, die daran teilnehmen möchten, sowie ein festes Angebot zum Erkunden von Instrumenten und ein weiteres zur rhythmischen Tanzerziehung.

Auch Materialien wie Papier, Pappe, Stifte, Knete, Malfarben und Ähnliches laden die Kinder dazu ein, kreativ tätig zu werden. Dafür stehen sie sowohl in den Gruppenräumen als auch im Kreativraum den Kindern dauerhaft zur freien Verfügung. Darüber hinaus laden verschiedene Angebote immer wieder zur kreativen Auseinandersetzung mit bestimmten Materialien oder Themen ein.

Im Rahmen einer periodisch angebotenen Theater-AG bietet sich den Kindern ein vielseitiges Angebot, Kreativität auszuleben, indem sie nicht nur Rollen erlernen, sondern diese mit entwickeln, Requisiten erstellen und gemeinsam eine Vorstellung gestalten. Auch andere vielfältige Materialien stehen den Kindern für das freie Theater- und Rollenspiel zur Verfügung wie beispielweise Verkleidungen oder unsere Hand- und Fingerpuppen.

Religion und Ethik

In unserer Einrichtung sind alle Religionen und ethischen Grundsätze willkommen. Dies wollen wir auch den Kindern im Rahmen ihrer Möglichkeiten vermitteln.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Kindertagesstätte in einem christlich geprägten Kontext besteht. Daher feiern wir auch christliche Feste wie etwa Ostern, Nikolaus und Weihnachten ohne jedoch konkret Bezug auf ihren religiösen Hintergrund zu nehmen.

Dabei nehmen wir jedoch immer Rücksicht auf religiöse und kulturelle Besonderheiten, wie etwa bei der Ernährung, und greifen sie in unserem Alltag auf.

Mathematische Bildung

Wir sind in unserer Umwelt von Mathematik umgeben. Sie steckt in den Formen von Dingen, in Raum-Lage-Beziehungen zueinander, der Symmetrie von Dingen und noch vielem mehr. Wir wollen den Kindern Mathematik in ihrem Alltag erfahrbar machen. Hierzu stellen wir z. B. vielfältige Materialien zum Sortieren und Klassifizieren zur Verfügung und bringen Zahlen und Mengen gezielt in die tägliche Arbeit ein.

Mathematische Bildung ist ein umfassender Bildungsbereich, der sich in vielen anderen Bereichen wiederfindet und so in unseren Alltag integriert ist. Beispielsweise können die Kinder an unserer Magnettafel konkrete Mengen durch Formen erkennen und ggf. mit Zahlen verknüpfen. Auch Bilderbuchbetrachtungen bieten Anlass, sich über Mengen und Zahlen, aber auch Formen und Reihenfolgen auszutauschen. Bei Würfelspielen kann die Augenzahl gezählt oder visuell erfasst und in Bewegung umgesetzt werden. Unser zeitlich strukturierter Alltag bietet zudem die Möglichkeit, feste Zeiten, aber auch Zeiträume zu erleben und als Orientierung zu nutzen. Angebote im Kreativraum machen etwa Formen und Muster erlebbar, während beim Turnen Raum-Lage-Beziehungen und das Einschätzen von Entfernungen eine große Rolle spielen. Unser vielfältiges Spielmaterial bietet zudem die Chance, Mengen zu bilden, Dinge in eine Reihenfolge zu bringen und vieles mehr. So sind wir täglich von Mathematik umgeben und machen sie für die Kinder praktisch erfahrbar.

Gezielte Angebote zur mathematischen Bildung finden vor allem im Rahmen des Morgenkreises statt, wie etwa Spiele und Aufgaben zu Zahlen und Formen, der Umgang mit der (Lern-)Uhr oder das Legen eines Mandalas. Im Großentreff werden diese Erfahrungen weiter konkret vertieft. Darüber hinaus bietet unsere Schach-AG für Großentreffkinder eine weitere Möglichkeit, sich auf spielerischem Wege mit mathematischen Prinzipien und logischem Denken vertraut zu machen.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder haben viele Fragen. Selbst die Kleinsten sind schon an Phänomenen ihrer Umwelt interessiert und suchen nach Antworten. Bei uns können Kinder spielerisch und durch verschiedene Experimente unterschiedliche Möglichkeiten ausprobieren und sich ihre eigenen Fragestellungen und Lösungswege selbst erarbeiten. Dabei sind Kinder nicht nur daran interessiert, die belebte und unbelebte Natur und Gegenstände und Phänomene ihres Alltags

zu erkunden und beschreiben, sondern auch zu verstehen. Gerade physikalisches Weltwissen eignen sich schon Kleinstkinder durch Ausprobieren an.

Durch regelmäßige Spaziergänge zum nahegelegenen Wald, den die Kinder frei erkunden können, bieten sich vielfältige Möglichkeiten, unsere heimische Natur zu entdecken und auch mal „hinter die Rinde der Dinge zu schauen“. Baumstämme und -stümpfe laden genauso zum Klettern und Hüpfen, wie auch zum Suchen von Insekten ein, einem Blätterbad steht nichts im Wege und je nach Jahreszeit sieht der Wald immer wieder anders aus und bietet verschiedene Spiel- und Lerngelegenheiten. Außerdem leben in der Umgebung unserer Kita viele Tiere, die wir regelmäßig mit den Kindern besuchen, z. B. Ziegen und Schafe, Schweine, Hühner, Pferde und die Enten vom Dorfteich.

Auch unser Außengelände lädt dazu ein, sich mit natürlichen Phänomenen auseinanderzusetzen. So bauen wir etwa mit den Kindern Zier- und Nutzpflanzen an und beobachten ihr Wachstum, in unserem Insektenhotel summt und brummt es besonders in den Sommermonaten und an der Matschanlage kann nach Herzenslust mit Wasser experimentiert werden. Zum Thema Bienen informiert auch immer wieder gerne ein örtlicher Imker.

Regelmäßige Back- und Kochangebote bieten außerdem die Möglichkeit, Zutaten zu messen und zu wiegen und zu erleben, wie sie sich beim Mischen oder unter Wärmezufuhr verändern.

Auch technische Zusammenhänge sind für Kinder immer wieder interessant. Gerade in der heutigen Gesellschaft sind sie überall von technischen Geräten umgeben und nutzen sie selbstverständlich. Ausgediente Geräte wie etwa ein altes Telefon oder ein nicht mehr funktionstüchtiger Computer werden den Kindern zum Ausprobieren und Erkunden zur Verfügung gestellt. Beim Spiel mit Bau- und Konstruktionsmaterialien und beim Werken haben sie zudem die Möglichkeit, selber tätig zu werden und eigene Konstruktionen zu entwerfen und herzustellen.

Darüber hinaus greifen wir gerne die Interessen und Fragestellungen der Kinder auf, um ihnen im Rahmen kleinerer Projekte nachzugehen.

Der Großentreff widmet sich in besonderem Maße verschiedenen Experimenten zu Erde, Feuer, Wasser, Luft und vielem mehr.

Ökologische Bildung

Es ist unser Ziel, unsere Kinder langfristig dazu zu befähigen, dass sie nachhaltig denken und Entscheidungen für die Zukunft treffen können. Den Grundstein dafür können wir bereits in der Kindertagesstätte legen. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn wir an die Lebenswelten der Kinder anknüpfen.

Wir greifen daher die Themen der Kinder auf und versuchen gezielt sie auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu bearbeiten. Für unsere Kitakinder bietet sich dafür beispielsweise die Arbeit in unserem eigenen kleinen Garten an. Die Kinder haben so die Möglichkeit, die Pflanzen selbst zu sähen oder zu pflanzen, sie groß werden zu sehen und die Endprodukte weiterzuverarbeiten.

Darüber hinaus bemühen wir uns, die Kinder für ihre Umwelt und deren Schutz zu sensibilisieren. So achten wir darauf, Müll, wenn möglich, zu vermeiden, indem wir etwa frische Lebensmittel ohne Verpackung einkaufen, und anfallenden Müll entweder weiterzuverarbeiten (etwa in Form von „Upcycling“) oder bei ungekochten Essensresten (z. B. Schalen und Blätter) für die Tiere der Kinder als Futter bereitzustellen. Den restlichen Müll trennen wir gemeinsam mit den Kindern. Um das Bewusstsein für ressourcenschonendes Verhalten zu wecken, achten wir zudem gemeinsam mit den Kindern darauf, weder Strom noch Wasser zu verschwenden.

Medien

Kinder wachsen heutzutage mit den verschiedensten Medien auf. Auf dieser Grundlage bieten auch wir den Kindern die Chance, sich mit verschiedenen Medien in unserer Einrichtung auseinanderzusetzen. Dazu gehört unter anderem die Portfolios der Kinder aber auch der Umgang mit Büchern, Hörspielen, Fotoapparaten/Digitalkameras und Ähnlichem.

So können die Kinder selbstständig CD-Player oder andere auditive Medien nutzen. In Begleitung haben sie zudem die Möglichkeit, an die Nutzung von Kameras, Telefonen und dem Computer herangeführt zu werden.

Einen besonderen Stellenwert nehmen bei uns weiterhin die Bücher ein. Ob in der Gruppe oder in unserer eigenen Bücherei, sind sie immer präsent und werden von den Kindern mit Freude immer wieder zum Betrachten, Erzählen, Vorlesen lassen und Spielen herangezogen.

Stellenwert des Spiels

Das kindliche Spiel und insbesondere das Freispiel nehmen in unserer Kindertagesstätte eine besondere Stellung ein. Denn Kinder lernen besonders im Spiel. Hier können sie viele unterschiedliche Eindrücke sammeln, Erfahrungen machen und Wissen entwickeln (Hauser, 2013).

Daher legen wir viel Wert darauf (Födinger, 2009), den Kindern eigenständiges Spielen zu ermöglichen, damit sie selbsttätig ihre Welt erkunden und erfahren können. Dabei wollen wir das kindliche Spiel so selten wie möglich unterbrechen, damit jedes Kind eigenständige und vielfältige Erfahrungen mit sich selbst und seiner Umwelt machen kann. So können Kinder ihre eigene Selbstwirksamkeit (das Bewusstsein, dass man mit seinem eigenen Handeln die Umwelt beeinflussen kann) erfahren, Konsequenzen ihres Handelns erleben und sich im Einsatz ihrer eigenen Handlungs- und Kommunikationsmittel üben.

Um dies zu unterstützen, können wir als pädagogische Fachkräfte nur durch „Sicherheit, Geborgenheit und Wärme“ (Födinger, 2009, S. 60) die Basis bilden, von der aus Kinder ihre Entdeckungen machen können. Unsere Aufgabe sehen wir daher darin, einen Rahmen zu schaffen, in dem Kinder lernen und sich entwickeln können. Dazu bieten wir neben konventionellen Spielmaterialien verschiedene Alltagsmaterialien, die auf vielfältige Art und Weise verwendet werden können (Födinger, 2009, S. 17 - 19, 75). Zusätzlich steht in einem unserer Gruppenräume ein geschützter Rollenspielbereich zur Verfügung, in dem den Kindern die Möglichkeit geboten wird, sich in Symbol- und Als-ob-Spielen zu betätigen, welche als besonders förderlich für die Entwicklung von Kindern gelten (Kammermeyer, 2009, S. 182).

Planen

Diese Konzeption versteht sich als Rahmen für die Planung unserer täglichen pädagogischen Arbeit und der Organisation der Einrichtung. Innerhalb dieses Rahmens ist es im Sinne der Partizipation unser Anliegen, alle von einer Entscheidung betroffenen Personen (pädagogische Fachkräfte, Leitung, Träger, Eltern und ganz besonders die Kinder) nach Möglichkeit an ihr zu beteiligen.

Zusätzlich finden regelmäßige Teambesprechungen im wöchentlichen Wechsel im Großteam (gesamtes pädagogisches Personal) und im Kleinteam (in den einzelnen Gruppen) statt, um Ereignisse zu besprechen, Beobachtungen zusammenzutragen und zu reflektieren und auf

dieser Basis die nächste Woche zu planen. Insbesondere wird hierbei auf die aktuelle Situation und die Interessen der Kinder Bezug genommen, aber auch darauf, wie die Interaktion zwischen uns und den Kindern gestaltet werden kann. Da wir nach dem offenen Konzept arbeiten, legen wir dabei Wert darauf, dass immer genügend Freiraum für individuelle, selbstbestimmte und -gewählte Aktivitäten und Lernprozesse bleibt.

Um diese Freiräume für die Kinder zu gewährleisten, ist die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte klar anhand eines Stundenplans strukturiert, der festlegt, wer zu welchem Zeitpunkt welchen Erlebnisbereich mit Leben füllt. Dieser Stundenplan wird regelmäßig im Großteam überarbeitet.

Öffnung innerhalb unserer Kindertagesstätte

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir in Anlehnung an das offene Konzept, wie zuvor bereits erläutert.

In diesem Rahmen ist es nicht nur den Kindern im Nord- und Südhof möglich, ihre Aktivitäten und Lernprozesse selbstbestimmt aus einem reichhaltigen Angebot zu wählen, sondern auch Kindern aus dem Mittelhof, im Rahmen ihres Entwicklungsstandes an einzelnen Angeboten in den Erlebnisbereichen teilzunehmen. Dabei werden sie nach Bedarf von einem Erzieher aus dem Mittelhof begleitet.

Wenn im Nachmittagsbereich nur noch wenige Kinder in der Kindertagesstätte sind, treffen sich je nach Bedarf alle Kinder mit ihren Erziehern auf dem Außengelände oder bei schlechtem Wetter in einer der Gruppen oder der Turnhalle.

Geschlechtsbewusste Erziehung

Um ihre eigene Geschlechtsidentität entwickeln zu können (Balluseck, 2009), brauchen Kinder eine Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten und den Freiraum, zu sich selbst und ihrer eigenen Identität zu finden. Daher sehen wir von einer geschlechtsspezifischen Erziehung ab, die darauf abzielt traditionelle geschlechtsbezogene Normen und Werte zu reproduzieren. Im Gegenteil hinterfragen wir diese bewusst und gehen von einer grundsätzlichen Gleichwertigkeit, wenn auch nicht Gleichheit aller Geschlechter aus. Dabei begegnen wir geschlechtsspezifischen Unterschieden mit Wertschätzung und Akzeptanz. So

erkennen wir alle Kinder in ihrer Verschiedenartigkeit an und unterstützen sie bei der Entwicklung ihrer eigenen Identität.

Körpererfahrungen

Gerade in der frühkindlichen Entwicklung ist es besonders wichtig, dass Kinder erste Erfahrungen mit ihrem Körper machen und ihre Körperwahrnehmung schulen, um ein positives Körpergefühl zu entwickeln (Schuhrke, 1991, zitiert nach: Fried, 2000; Schuhrke, 1999). Kinder im Krippenalter sind häufig neugierig darauf, ihren Körper zu entdecken, ihn zu benennen und mehr über ihn zu erfahren (Schuhrke, 1997). Aber auch ältere Kinder haben ein großes Interesse daran, ihren Körper und seine Fähigkeiten und Grenzen zu erleben, und mit anderen zu vergleichen (Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V., 2009). Dabei unterscheidet sich ihr Erleben noch deutlich von dem Erwachsener und ist spielerisch, sinnlich und entdeckend (Fried, 2000).

Daher ist es uns wichtig, den Kindern auch den Raum zu geben, sich selbst zu entdecken, indem wir einen geschützten Rahmen zur Verfügung stellen, in welchem sie Erfahrungen machen können, wenn sie das Interesse daran entwickeln. Wir stellen Möglichkeiten bereit, den eigenen Körper in verschiedenen Situationen zu erleben und so seine Grenzen kennenzulernen, aber auch einvernehmlich Erfahrungen mit anderen gemeinsam zu sammeln. Ausgangspunkt sind hierbei immer die Bedürfnisse und Interessen des Kindes. Die Entwicklung eines positiven Bildes vom eigenen Körper und einer Wertschätzung für ihn sind dabei ein wichtiges Ziel. Um diese Entwicklung weiter zu unterstützen, nehmen unsere Großentreffkinder an dem Programm „Mut tut gut“ teil. Hier werden die Kinder professionell angeleitet, sich ihrer eigenen Grenzen bewusst zu werden und sie anderen gegenüber durchzusetzen. Dies stärkt in besonderem Maße ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Kindliche Sexualität

Jedes Kind sollte die Chance haben, seinen Körper zu entdecken und soziale Regeln in diesem Kontext zu lernen. Entwicklungspsychologische Erkenntnisse sehen in sexuellen Erkundungsspielen ein grundlegendes kindliches Bedürfnis und die Basis für eine gesunde sexuelle Entwicklung (Thaiss, 2010). Wir achten den Kinderschutz und das Kindeswohl und arbeiten nach gesetzlichen Richtlinien. Diese Erkenntnisse prägen unsere Haltung.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die von uns entwickelten und im Anhang anliegenden Leitfäden „zum Umgang mit kindlicher Sexualität“ und „zum Umgang mit Grenzen und grenzüberschreitendem Verhalten“.

Regeln in der Kindertagesstätte

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Achtung vor dem Kind und seiner Individualität. Daher lassen wir jedem Kind im Rahmen unserer Möglichkeiten Raum für seine eigene Entwicklung.

Unserer Meinung nach sind dazu bestimmte Regeln wichtig, denn Regeln sind die Basis für einen strukturierten und damit für die Kinder verständlichen und verlässlichen Alltag. Dadurch erfahren sie Sicherheit, auch im Umgang mit anderen Kindern und Erziehern, was die Entwicklung stabiler Beziehungen unterstützt.

Dazu orientieren wir uns bei der Entwicklung von Regeln an allgemein gesellschaftlichen Werten und Normen, aber auch an den Bedürfnissen von Kindern, Eltern, Träger und Team. Grundlegende Umgangsregeln wie Respekt vor anderen und wertschätzender Umgang bleiben dabei bestehen, andere Regeln werden sich verändernden Umständen angepasst. Wir formulieren unsere Regeln grundsätzlich positiv, das heißt, sie beschreiben, was wir tun wollen, und nicht, was wir nicht tun wollen.



Leben in unserer Kindertagesstätte

Ein Tag bei uns...

Wie sieht eigentlich so ein Tag im Kindergarten Bullerbü aus? Was macht mein Kind da eigentlich den ganzen Tag? Das sind Fragen, die Eltern sich häufig stellen, bevor ihr Kind eine Kindertagesstätte besucht, und die wir nun gerne beantworten wollen. Also los, hereinspaziert in einen Tag in der Kindertagesstätte Bullerbü...

... im Nord- und Südhof

7.30 bis 9.00 Uhr: Begrüßung, Freispiel und Frühstück

Bis 9.00 Uhr können die Kinder in die Kindertagesstätte gebracht werden. Gemeinsam betreten Eltern und Kinder „Bullerbü“ und werden dort von den Erziehern in der Stammgruppe begrüßt. Nach dem Umziehen, eventuell einem kurzen Gespräch über das, was sich seit dem letzten Kindergartenbesuch ereignet hat, und dem Abschied vom Elternteil, kann es auch schon losgehen. In dieser Zeit stehen den Kindern die Räumlichkeiten des Nord- und Südhofs sowie die Turnhalle zum freien Spiel zur Verfügung, sodass sie Spielort, -material und -partner frei wählen und sich ihren Interessen entsprechend beschäftigen können. In beiden Stammgruppen findet sich auch immer ein Erzieher zum Spielen, Trösten oder Vorlesen.

Ab etwa 8.00 Uhr wird im Essraum zudem das Frühstück vorbereitet, bei dem jede helfende Kinderhand willkommen ist. Hier kann Obst und Gemüse geschnitten, Brot und Aufschnitt verteilt oder der Tisch gedeckt werden. Sobald der Frühstückstisch vorbereitet ist, können die ersten Hungrigen auch schon frühstücken.

9.00 bis 9.30 Uhr: Morgenkreis

Jetzt aber schnell... während noch die letzten Nachzügler in die Gruppen huschen, bereiten sich im Nord- und Südhof alle auf den Morgenkreis vor. Hier wird erzählt, gesungen, gespielt, gefeiert, Neues erfahren und alles besprochen, was für die Kinder gerade von Bedeutung ist.

9.30 bis 12.00 Uhr: Frühstück, Angebote und Freispiel

Im Anschluss an den Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, sich an der Magnettafel zu entscheiden, was sie im weiteren Verlauf des Vormittags gerne tun möchten. Und damit diese Entscheidung nicht ganz so schwer fällt, wird sie durch Bildkarten, die die einzelnen

Aktionsbereiche symbolisieren, und eine kurze Erklärung erleichtert, welche Fachkraft in welchem Aktionsbereich ist und was sie dort genau anbietet. Um zu gewährleisten, dass individuell mit den Kindern gearbeitet werden kann, wird die Gruppengröße je nach Angebot variiert und visuell für die Kinder dargestellt. Wenn nicht jeder, der wollte, an einem bestimmten Angebot teilnehmen konnte, wird dieses zumeist auch wiederholt.

Jetzt verteilen sich alle Kinder auf die Erlebnisbereiche. Im Kreativraum wird fleißig gemalt, gewerkt und gestaltet, in der Turnhalle getobt, geklettert, gehüpft und getanzt, das Außengelände wird mit allen Sinnen erkundet, in der Bücherei wird gelesen, geträumt, erzählt, im Süd- und Nordhof gebaut und gespielt, im Essraum gefrühstückt oder mal wieder etwas ganz Anderes gemacht... und schon ist der Vormittag um.

12.00 bis 12.15 Uhr: Aufräumen und Vorbereitung auf das Mittagessen

Nach dem Spielen kommt das ungeliebte Aufräumen, aber zusammen geht auch das schnell von der Hand und alle finden sich wieder in ihren Gruppen ein, wo sie hungrig warten auf das...

12.15 bis 13.00 Uhr: Mittagessen

Das Mittagessen wird täglich frisch zubereitet und gemeinsam an einem großen Tisch verzehrt. Die Kinder haben jetzt die Möglichkeit, in Ruhe zu essen, sich über ihren Vormittag miteinander und ihren Erziehern auszutauschen und Pläne für den Nachmittag zu schmieden. Das Abräumen des Tisches geht dank vieler helfender Hände meist schnell von der Hand. Dann werden die Zähne geputzt und der Nachmittag kann starten.

13.00 bis 14.00 Uhr: Ausruhen und ruhiges Spiel

Nach dem Mittagessen hat jedes Kind die Chance, ein wenig zur Ruhe zu kommen. Kinder, die müde sind, können sich zum Ausruhen oder Schlafen treffen. Die restlichen Kinder bleiben zum ruhigen Spiel in ihrer Stammgruppe oder besuchen die jeweils andere.

14.00 bis 16.30 Uhr: Freispiel, spezielle Angebote, Snack und Abholzeit

Ab jetzt öffnen sich alle Türen wieder für den Nachmittag und die Kinder können sich wieder zum freien Spiel auf die Aktionsbereiche verteilen. Jetzt ist auch die Zeit für verschiedene Angebote, wie etwa den „Großentreff“ für unsere Vorschulkinder, spontane Theateraufführungen oder „Bandproben“, backen und kochen oder vergnügliche Aktionen auf dem Außengelände wie Seifenblasenpusten oder Dosenwerfen.

Um circa 14.30 Uhr wird zudem noch ein Nachmittagssnack angeboten.

Schließlich werden die Kinder aus Bullerbü nach einem langen Tag erschöpft, aber glücklich abgeholt und von uns verabschiedet.

... im Mittelhof

7.30 bis 9.00 Uhr: Begrüßung und Freispiel

Auch in den Mittelhof können die Kinder bis 9.00 Uhr gebracht werden. Wenn kleine und große Schritte zusammen den Flur herunterkommen, macht sich auch ein Erzieher auf den Weg zur Garderobe, um Kind und Eltern zu begrüßen. An den Garderoben tauschen sich Mama oder Papa kurz mit uns darüber aus, wie es ihrem Kind geht und ob etwas Wichtiges passiert ist, dann dürfen sie gehen. Meist entwickeln sich innerhalb kurzer Zeit feste Abschiedsrituale zwischen Eltern und Kind, die es dem Kind erleichtern, sich von den Eltern zu trennen. Das Kind wird nun von dem Erzieher, der es begrüßt hat, sanft in das Gruppengeschehen entlassen.

Jetzt kann auch hier frei gespielt werden. Häufig lesen die Kinder gerade morgens gerne nochmal in Ruhe ein Buch oder möchten ein bisschen mit einem Erzieher kuscheln.

9.00 – 9.45 Uhr: Frühstück

Die Kinder im Mittelhof starten mit einem gemeinsamen Frühstück im Essraum in den Morgen. Nach ihrem Morgenkreis stoßen auch gerne die ersten „Großen“ dazu. Wer schnell fertig ist und doch keine Lust mehr hat beim Frühstück zu bleiben, kann auch schon mit einem Erzieher die Hände waschen gehen und den Morgenkreis vorbereiten. Nach und nach stoßen die anderen Kinder dazu.

9.45 bis 10.00 Uhr: Morgenkreis

Frisch gestärkt vom Frühstück geht es für Kinder und Erzieher in den Morgenkreis. Hier begrüßen wir uns nochmal alle gegenseitig, singen, spielen Finger-, Zungen- und Bewegungsspiele, erzählen von unseren Erlebnissen oder hören auch mal eine Geschichte. Manchmal passieren auch ganz erstaunliche Dinge in unserem Morgenkreis, denn das „gemeinsame[...] Erkunden von etwas Besonderem“ (Viernickel, 2012, S. 160) ist ungeheuer

spannend. Danach besprechen wir kurz, was heute ansteht und dann können wir schon in den Vormittag starten.

10.00 bis 11.30 Uhr: Freispiel und Angebote

Nach dem Morgenkreis geht der Kindergarten so richtig los. Im Gruppen- und Nebenraum, manchmal auch im Flur, findet man Baumeister, Puppeneltern, Rennautofahrer, Köche, Eisverkäufer, hüpfende Frösche und versteckte Kinder. Im Freispiel können die Kinder die Gruppe erkunden, ihren Ideen freien Lauf lassen und Spielmaterial und -partner eigenständig wählen.

Außerdem finden jetzt kleine durch die Erzieher vorbereitete Angebote statt, wie etwa das Malen mit Wasser-, Finger- oder Kleisterfarben, Kochen oder Backen, Angebote zur Sinneswahrnehmung und vieles mehr.

Gerne gehen wir mit den Kindern in dieser Zeit auch nach draußen.

11.30 bis 11.45 Uhr: Aufräumen und Vorbereitung auf das Mittagessen

Auch wir kommen nicht darum herum: Nach dem Spielen folgt das Aufräumen, aber gemeinsam geht es auch bei uns ganz schnell. Dann werden noch die letzten Kinder gewickelt, wer möchte geht nochmal zur Toilette (natürlich *mit* Händewaschen) und dann kommt auch schon das...

11.45 bis 12.30 Uhr: Mittagessen

Schnell flitzen wir in den Essraum, denn ein Vormittag im Kindergarten Bullerbü macht ganz schön hungrig. Unser gemeinsamer Tischspruch leitet das Mittagessen ein und dann kann auch schon der Hunger gestillt werden. Nach dem Mittagessen gehen wir die Hände waschen und die Zähne putzen. Gegebenenfalls werden nochmal die Windeln gewechselt oder die Toilette aufgesucht.

12.30 bis ca. 15.00 Uhr: Ausruhen und Schlafen

Danach gehen die meisten Kinder gemeinsam mit einem Erzieher in den Schlafrum. Dort können sie sich in ihre eigenen Betten kuscheln und werden liebevoll zugedeckt und in den Schlaf begleitet.

Wer nicht mehr schlafen möchte, kann mit einer Fachkraft im Gruppen- oder Nebenraum bleiben und sich dort eine Geschichte anhören, einfach ausruhen oder ruhig spielen. Gerade ältere Mittelhof-Kinder gehen in dieser Zeit aber auch gerne im Nord- oder Südhof spielen.

Da das Schlafbedürfnis je nach Kind sehr individuell sein kann, dauert diese Phase des Tages für jedes Kind unterschiedlich lange an.

14.00 bis 16.30 Uhr: Freispiel, Snack und Abholen

Nach dem Ausruhen und Schlafen haben die Kinder Zeit zum freien Spiel in unserer Gruppe. Die älteren Kinder besuchen manchmal gemeinsam mit einem Erzieher oder auch schon alleine den Nord- oder Südhof und gehen dort auf Entdeckungstour. Bei schönem Wetter verbringen wir unsere Nachmittage auch gerne draußen.

Um etwa 14.45 Uhr wird auch im Mittelhof ein Snack angeboten.

Und dann ist ein Tag im Mittelhof auch schon wieder vorbei, die Kinder werden abgeholt und von uns liebevoll verabschiedet, es geht nach Hause, aber wir freuen uns schon auf morgen – auf den nächsten Tag in der Kindertagesstätte Bullerbü.

Essen

In unserer Kindertagesstätte bieten wir drei Mahlzeiten an: ein Frühstück, das Mittagessen und einen Nachmittags-Snack.

Das *Frühstück* wird für die Kinder im Süd- und Nordhof zwischen 8.30 und 10.30 Uhr als offenes Frühstück angeboten. In dieser Zeit kann jedes Kind frei entscheiden, wann und ob es frühstücken möchte. Der Mittelhof stößt zwischen 9.00 und 9.45 Uhr gemeinsam dazu. Dabei variieren wir die Auswahl an frischem Brot, Käse, Aufschnitt, Müsli, Nüssen, frischem Obst und Gemüse und Milchprodukten immer wieder, da die Kinder so vieles probieren und lernen können, was ihnen schmeckt und was ihnen nicht schmeckt. Durch eine ruhige Essenssituation haben sie zudem die Möglichkeit, zunehmend selbst zu erfahren, wann sie satt sind (Ferber, 2014). Hier bietet sich den Kindern vor allem die Gelegenheit, vom vergangenen Nachmittag zu erzählen, zu berichten, was man heute noch vor hat und sich mit den anderen Kindern und Erziehern auszutauschen.

Das *Mittagessen* wird jeden Tag frisch von unserer Köchin zubereitet und gemeinsam je nach Gruppe zwischen 11.45 und 13.00 Uhr eingenommen. Dabei achten wir auf eine ausgewogene, gesunde und saisonale Ernährung. Als Nachtisch werden im Wechsel Obst, Joghurt und Süßspeisen angeboten. Auch das Mittagessen ist eine wichtige Zeit zum Austausch untereinander. Im Laufe der Zeit lernen die Kinder auch immer selbstständiger zu essen, eigenständig ihren Teller und Becher zu füllen und mit Besteck zu essen. In diesem sozialen Kontext werden auch erste Tischregeln erworben.

Der *Snack* wird ab etwa 14.30 Uhr angeboten. Je nach Hunger und Lust besteht die Wahl zwischen unterschiedlichen kleinen Leckereien (etwa Obst, Gemüse, Butterbrot, Joghurt, gelegentlich auch mal einem Keks...). Und natürlich werden hier auch mal die frisch gebackenen Köstlichkeiten vernascht.

Grundsätzlich gibt es bei uns Wasser mit und ohne Kohlensäure zu trinken. Zum Frühstück wird gelegentlich ungesüßter Tee und zu besonderen Anlässen (z. B. unserem Osterfrühstück) Milch oder Kakao angeboten.

Wir sehen das Essen in der Kindertagesstätte nicht allein als Nahrungsaufnahme, sondern als gemeinsames Erlebnis an, das durch Tischgespräche aufgelockert wird. Besonders wichtig ist dabei auch eine angenehme Atmosphäre, in der die Kinder sich wohlfühlen und Spaß beim Essen haben.

Dabei legen wir auch Wert darauf, die Eigenständigkeit unserer Kinder im Rahmen ihrer Fähigkeiten zu fördern (z. B. indem sie sich ihr Essen selbst nehmen können und ihr Geschirr selber wegbringen) und lassen ihnen die Freiheit, selbst zu entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Allerdings ist es uns wichtig, dass unbekanntes Essen zumindest probiert wird. Auch die Eltern unserer Kinder sind besonders wichtig, damit wir den Bedürfnissen aller möglichst gerecht werden können. Besondere Rücksicht nehmen wir dabei auf mögliche Nahrungsmittelunverträglichkeiten und kulturelle Ernährungsbesonderheiten.

Entspannen und Schlafen

... im Nord- und Südhof

Die meisten Kinder im Alter über drei Jahren schlafen tagsüber nicht mehr. Doch auch sie haben häufig das Bedürfnis sich aus dem Trubel des Kindergartenalltags zurückzuziehen und

auszurufen (Zeiß, 2010). Dies ist vor allem auf den Emporen in den Stammgruppenräumen und in der Bücherei möglich.

Nach dem Mittagessen ist eine Ruhephase in den Tagesablauf mit eingeplant, in der ruhig gespielt werden kann. Kinder, die noch das Bedürfnis haben zu schlafen, haben in dieser Zeit auch die Möglichkeit sich in einem der Funktionsräume oder im Schlafräum des Mittelhofs begleitet von einem Erzieher auf eigenen Matratzen schlafen zu legen. Dazu können gerne vertraute Kuscheltiere oder -decken mitgebracht werden.

... im Mittelhof

Kinder im Alter unter drei Jahren haben ein besonderes Schlafbedürfnis (Ferber, 2014). Insbesondere Kleinstkinder haben noch einen anderen, je nach Kind sehr individuellen, Schlafrhythmus und haben bei uns daher die Möglichkeit, zu schlafen, wenn sie das Bedürfnis verspüren. Im Gruppenraum steht zudem ein Kuschelkorb mit Decken und Kuscheltieren zur Verfügung, in den sich Kinder zurückziehen können.

Nach dem Mittagessen ist eine Schlaf- und Ruhezeit in unseren Tagesablauf integriert. Dabei zwingen wir jedoch kein Kind zu schlafen, wenn es nicht möchte. Die älteren Kinder, welche nicht schlafen möchten oder diejenigen, welche in dieser Zeit abgeholt werden, haben die Möglichkeit, nur zu ruhen oder im Gruppen- und Nebenraum ruhig zu spielen. Beim Schlafen ist immer eine pädagogische Fachkraft anwesend, bis alle Kinder eingeschlafen sind. Diese hält sich danach in der Nähe auf, um schnell reagieren zu können, wenn das Babyfon anschlägt und ein Kind aufwacht.

Zum Schlafen steht ein Schlafräum zur Verfügung, der in Anbetracht der Altersspanne unserer Mittelhofkinder ganztägig diesem Zweck vorbehalten bleibt. Jedes Kind hat eine eigene Matratze, wobei Bettbezüge von der Kindertagesstätte und Schlafsäcke von den Eltern gestellt werden. Die Kinder haben darüber hinaus die Möglichkeit, ihren Schlafplatz selber mitzugestalten. Neben den Matratzen stehen auch noch individuell platzierbare Schlafnester zur Verfügung, die besonders den Kleinsten Geborgenheit bieten.

Gerne können die Kinder liebgewonnene Schlafbegleiter wie Kuscheltiere und -decken oder auch ein getragenes T-Shirt von Mama oder Papa von zu Hause mitbringen, um sich zum Schlafen wohl zu fühlen und fallen lassen zu können (Ferber, 2014).

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder sich, soweit sie es können, zunehmend selbst ausziehen und zum Schlafen vorbereiten.

Grundsätzlich lassen wir die Kinder in unserer Gruppe entsprechend ihres Schlafbedürfnisses ausschlafen. Wenn sie jedoch nicht von alleine wach werden, werden sie von uns zwischen 15.00 und 15.15 Uhr sanft und behutsam geweckt, sofern die Eltern nicht wünschen, dass sie länger schlafen.

Pflege

Beziehungsvolle Pflege ist ein Begriff von Emmi Pikler (Lorber & Hanf, 2014; Ostermayer, 2013), einer ungarischen Kinderärztin und Pädagogin. Für diese ist eine verlässliche Beziehung von großer Bedeutung. Wir sehen die Pflege nicht nur als hygienische Notwendigkeit, für uns bedeutet sie vor allem die Möglichkeit zur Kommunikation. Die Zeit, welche die pädagogischen Fachkräfte mit der Pflege der einzelnen Kinder verbringen, bietet viel Raum für intensive Kommunikation. Eine beziehungsvolle Pflege bietet die Möglichkeit, Vertrauen zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft zu schaffen. Bei der Pflege nehmen wir uns für jedes Kind die Zeit, die es benötigt. Dazu stellen wir uns auf den Rhythmus des Kindes ein und geben ihm Gelegenheit, unsere Bewegungen zu erwidern, ihnen zu „antworten“. Dabei ist die ungeteilte Aufmerksamkeit von uns grundlegend. Wir erklären dem Kind vor jeder Handlung, was wir als nächstes machen. Dies schließt mit ein, dass wir dem Kind alle benötigten Gegenstände zeigen, diese benennen und dem Kind Zeit geben sich auch damit auseinanderzusetzen, wenn es dies möchte. Die jeweilige Fachkraft ist in dieser Zeit nur für dieses Kind da und wird dabei nicht gestört.

Die Pflege erfolgt stets in an den Gruppenraum angrenzenden Wickelräumen.

Diese sind mit Wickeltischen ausgestattet, welche an drei Seiten begrenzt sind. So ist der Wickeltisch ein gesicherter Ort, der die freie Bewegung beim Wickeln nicht einschränkt. Das begünstigt eine friedliche und entspannte Situation. Mit zunehmendem Alter kann das Kind immer mehr aktiv selbst bestimmen. Es kann sich entscheiden, ob es im Liegen oder im Stehen gewickelt werden möchte, ebenso ob es einen Windel tragen oder zur Toilette gehen möchte.

Auch die Sauberkeitserziehung hat für uns einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit. Unserem Verständnis nach bedeutet dieser Begriff Unterstützung beim „Trockenwerden“, also dabei, keine Windel mehr zu benötigen.

Wichtig zu wissen ist es, dass die Steuerung der Blase und des Darms erst funktionieren, wenn die dafür zuständigen Nervenbahnen ausgebildet sind. Dies ist ca. zwischen dem 18. und dem 30. Lebensmonat der Fall. Erst jetzt sind die Voraussetzungen gegeben, „von außen“ auf das Geschehen Einfluss zu nehmen (Karsten, 2013).

Sauber werden braucht Zeit und Geduld. Es hat in erster Linie mit Reifung bzw. Entwicklung zu tun und braucht keine Erziehung sondern Unterstützung und Förderung. Wir sehen unsere Aufgabe hierbei, die Kinder zu unterstützen, indem wir Ihnen anbieten die Toiletten zu benutzen.

Dies kann beispielweise auch in den Pflegesituationen geschehen. Kleinkindgerechte Toiletten in den Waschräumen erleichtern das Ausprobieren. Zwang und nachdrückliche Aufforderung von Seiten der Erwachsenen führen dabei nur zu unnötigem Druck auf das Kind, das womöglich noch gar nicht bereit ist, die Windel dauerhaft abzulegen. Wir unterstützen und motivieren jedes Kind individuell, beobachten es und bieten den Kindern so die Möglichkeit, selbstbestimmt mit ihren Körperfunktionen umzugehen. Dabei akzeptieren wir, dass einige Kinder mehr Zeit als andere brauchen und nach anfänglichen Erfolgen Rückfälle dazugehören dürfen. Sauberkeitserziehung findet bei uns in engem Austausch mit den Eltern statt.

Als zahngesunder Kindergarten ist die Zahnpflege fester Bestandteil unseres Kitaalltags. Nach dem Mittagessen putzen die Kinder gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft ihre Zähne. Jedes Kind hat eine eigene Zahnbürste und einen Zahnputzbecher. Die Zahnpasta wird vom Kindergarten gestellt. Wenn jeder bereit ist, putzen die Kinder selbstständig ihre Zähne und werden dabei spielerisch vom Erzieher begleitet und gegebenenfalls unterstützt.

Im Rahmen der Hygieneerziehung gehört auch das regelmäßige Händewaschen dazu. Regelmäßig vor den Mahlzeiten und nach dem Toilettengang, aber auch bei verschmutzten Händen werden diese gesäubert. Um die Körperhygiene zu unterstützen und ihre individuelle Wahrnehmung für Verschmutzungen zu sensibilisieren, werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften auf diese hingewiesen. Zudem wird spielerisch die richtige Technik beim Händewaschen eingeübt.



Inklusion

Inklusion ist Schwerpunkt unserer gesamten pädagogischen und therapeutischen Arbeit. Denn in unserer Kindertagesstätte leben, spielen und lernen alle Kinder miteinander. Verteilt auf die beiden Ü3-Gruppen stehen zehn bis zwölf Plätze für Kinder zur Verfügung, die von Behinderung bedroht sind. In unserem Kitaalltag sehen wir die verschiedenen Lernbedingungen und Grundlagen der Kinder als Normalität an. Unsere Arbeit ermöglicht allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gemeinschaft der Gruppe und des gesamten Kindergartens.

Inklusion heißt für uns, Lernziele und Methoden differenziert an die Bedürfnisse und Fähigkeiten des Kindes anzupassen mit dem Ziel, Barrieren abzubauen und Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die Teilhabe für jeden gegeben ist. Zudem bedeutet sie auch den Einbezug der Familien und des Umfelds des Kindes in die pädagogische Arbeit.

Auch die Kinder lernen, unbefangen miteinander umzugehen, da Inklusion ein selbstverständlicher Bestandteil unseres Kindergartenalltags ist. Fragen von Kindern nach dem „Anderssein“ beantworten wir offen und ehrlich im wertschätzenden Umgang. Das Zusammenleben wird durch gemeinsam erarbeitete Regeln und Rituale strukturiert.

Um allen Kindern einen gleichwertigen Zugang zu allen Angeboten unserer Kindertagesstätte zu gewährleisten, sind unsere Räume barrierefrei gestaltet und ausgestattet.

Die Entwicklung eines jeden Kindes sehen wir als einen individuellen Prozess, welcher von uns begleitet wird. Wir achten darauf, alle Kinder in ihrem Streben nach Selbstbestimmung und ihren Erfahrungen zur Wirksamkeit ihres eigenen Handelns innerhalb ihrer Möglichkeiten zu fördern. Dabei berücksichtigen wir besondere Unterstützungsbedürfnisse und Entwicklungsprozesse. Eine Förderung findet sowohl in Alltagssituationen, als auch in individuellem Rahmen statt. Selbstverständlich betreiben wir als Einrichtung eine weitreichende Netzwerkarbeit und legen Wert auf interdisziplinäre Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Experten und Einrichtungen, um für die Kinder eine bestmögliche und umfangreiche Förderung zu gewährleisten. Durch die Kooperationsverträge mit externen und internen Therapeuten ist jedem von Behinderung bedrohten Kind die Möglichkeit einer therapeutischen Behandlung im Rahmen des vertrauten Kindergartenumsfelds gegeben. Dazu zählen teaminterne Heilpädagogen, Bewegungs- und Sprachfachkräfte, sowie regelmäßig in der Einrichtung tätige Logopäden, Physiotherapeuten und Ergotherapeuten. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, auf einem nahegelegenen Reiterhof eine Hippotherapie zu besuchen.

Für unsere Arbeit steht dabei ein friedvolles Zusammenleben im Mittelpunkt, welches durch Akzeptanz und Respekt aller gegenüber allen gelebt wird.



Übergänge erleichtern

Eingewöhnung in den Mittelhof

Bevor ein Kind unsere U3-Gruppe besucht, finden zunächst Gespräche zwischen pädagogischen Fachkräften und den Eltern statt. Hier werden die eventuell vorhandenen Unsicherheiten bei den Eltern abgebaut, Vertrauen aufgebaut und alle Fragen, die mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte aufkommen, beantwortet. Außerdem haben die Eltern hier schon die Möglichkeit, die Kindertagesstätte und die Konzeption kennenzulernen. Es sind auch mehrere Besuche vor Beginn der eigentlichen Eingewöhnung möglich, um in die Begebenheiten in der Gruppe (ihre Räume, das Team, die anderen Kinder, die praktische Umsetzung der Inhalte der Konzeption) kennenzulernen. Dabei bieten diese Besuche auch uns die Möglichkeit, vorab mehr über jedes Kind, seine Bedürfnisse und Besonderheiten zu erfahren. Je besser das Team über unser neues Kindertagesstättenkind Bescheid weiß, also zum Beispiel seine Vorlieben und auch Abneigungen kennt, desto besser kann auf die Bedürfnisse des Kindes reagiert werden. Daher bitten wir die Eltern auch, einen Anamnesebogen auszufüllen, in dem solche wichtigen Informationen noch einmal verschriftlicht werden können. Im Weiteren können diese Informationen besonders hilfreich sein, damit wir jedem Kind und seinen Bedürfnissen auf eine vertraute und Sicherheit spendende Art begegnen können, sodass jedes mit der Zeit Vertrauen zu uns fasst und die Kita als zweite verlässliche Basis neben dem Elternhaus erfährt.

Die Eingewöhnung verläuft immer individuell und wird an das jeweilige Kind und seine Wünsche und Bedürfnisse angepasst. Als Orientierung dienen uns dabei das Münchner (Winner & Erndt-Doll, 2009) und das Berliner Eingewöhnungsmodell (Laewen, Andres, & Hédervari-Heller, 2003). Wir sehen die Phase der Eingewöhnung ebenfalls als einen Prozess, in dem alle Akteure, also Eltern und ihre Kinder, die pädagogischen Fachkräfte und die bereits angekommenen Mittelhofkinder mit einbezogen und aktiv beteiligt werden. Denn sie gehören alle zum „neuen“ Umfeld des angehenden Kindergartenkindes und haben alle ihre eigenen Entwicklungsaufgaben im Eingewöhnungsprozess zu bewältigen.

In der ersten Woche verbringen die Eltern und ihr Kind jeden Tag gemeinsam eine kurze Zeit in unserer Gruppe (*Mein Eingewöhnungstagebuch für Krippe und Kita*, 2013), um die Kindertagesstätte und die dortigen Begebenheiten kennen zu lernen. Die Dauer dieser ersten Besuche wird mit den Eltern als Experten für ihre Kinder abgestimmt und kann je nach Reaktion des Kindes zwischen einer halben und einigen Stunden liegen. Dabei achten wir gemeinsam mit der begleitenden Bezugsperson darauf, dass der Besuch zu einem Zeitpunkt beendet wird, an dem das Kind noch aufmerksam und interessiert ist, um negative

Assoziationen mit dem Krippenbesuch möglichst zu vermeiden. Die Initiative zur ersten Kontaktaufnahme zu den pädagogischen Fachkräften und den anderen Kindern geht dabei idealerweise von dem Kind aus, das gerade eingewöhnt wird.

In den folgenden Tagen wird die Besuchsdauer allmählich ausgedehnt und gemeinsam unterstützen wir das Kind dabei, sich mit den Erziehern und auch mit den anderen Kindern vertraut zu machen. Wenn das Kind regelmäßig den Kontakt zu Anderen sucht, gehen auch die pädagogischen Fachkräfte aktiv auf es zu und laden es freundlich dazu ein, mit ihnen in Interaktion zu treten. Diese Zeit soll vor allem dazu dienen, dass ein Gefühl der Sicherheit entwickelt wird (*Mein Eingewöhnungstagebuch für Krippe und Kita*, 2013).

Fühlt das angehende Kindergartenkind sich in der neuen Umgebung wohl und zeigt Neugier bei der Entdeckung der Umgebung und dem Kontakt mit Anderen (*Mein Eingewöhnungstagebuch für Krippe und Kita*, 2013), so kann mit einer kurzen Trennung von etwa zehn bis 15 Minuten (maximal aber 45 Minuten) zwischen Eltern und Kind begonnen werden, wobei die Eltern jedoch immer in der Nähe bleiben. Diese Phase der Vertrauensentwicklung zwischen dem Kind und pädagogischen Fachkräften wird ebenfalls schrittweise ausgebaut und ist häufig in der zweiten bis dritten Woche abgeschlossen. Allerdings wird diese Zeitspanne je nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes angepasst. Wir betrachten die Eingewöhnungsphase dann als abgeschlossen, wenn das Kind unsere Gruppe als sicheren, verlässlichen Ort versteht, es eigenständig auf die pädagogischen Fachkräfte und Kinder zugeht und sich auch ohne ständige Präsenz der Eltern offensichtlich wohl fühlt. Dann kann es gerne auch zum Mittagessen bleiben und bald auch mit Mittagsschlaf den Nachmittag in der Kindertagesstätte verbringen

Tätigkeiten wie das Wickeln oder Schlafenlegen des Kindes werden während der Eingewöhnung schrittweise von unseren pädagogischen Fachkräften liebevoll übernommen (Niemann, 2014), um sowohl Eltern als auch den Kindern ein Gefühl von Sicherheit vermitteln zu können. Wir als pädagogische Fachkräfte sehen uns dabei nicht als ersetzende Bindungspartner für die Kinder, sondern verstehen uns vielmehr als Ergänzung.

Zum Ausgang der Eingewöhnungsphase findet ein Abschlussgespräch mit den Eltern statt. Ziel ist es hier, die Erfahrungen von Eltern und Fachkräften bezüglich der Eingewöhnungsphase des Kindes zu reflektieren. Dabei wird der Blick darauf gerichtet, wie die nächste Zeit in der Krippe für das Kind gestaltet wird. Darüber hinaus sind wir natürlich

jederzeit für Gespräche über die Themen, die das jeweilige Kind aktuell beschäftigt, offen, damit wir angemessen darauf reagieren können.

Start in den Nord- und Südhof

Auch „die Großen“ brauchen Zeit, um im Kindergarten anzukommen. Deshalb haben sie schon vor Beginn des Kitajahrs die Möglichkeit, im Nachmittagsbereich gemeinsam mit einer Bezugsperson in den Kindergartenalltag hinein zu schnuppern. Hierbei lernen sie nicht nur ihre zukünftigen Erzieher und die anderen Kinder, sondern auch die räumlichen Begebenheiten des Kindergartens bereits kennen.

Mit dem Beginn des neuen Kitajahrs haben die Kinder die Möglichkeit, die Einrichtung für eine Woche zunächst im Vormittagsbereich zu besuchen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Kita in den letzten drei Wochen der Sommerferien in NRW geschlossen ist. Falls diese Schließungszeit erst im Laufe des Augusts beginnt, gilt diese Regelung für die Tage vor den Kitaferien und eine Woche danach. Nach dieser Woche wird je nach Bedarf des Kindes individuell in Absprache mit den Gruppenleitungen die weitere Eingewöhnung in den Kindergarten gestaltet.

Am ersten Tag im Kindergarten werden die Kinder von ihren Gruppen im Morgenkreis feierlich begrüßt und in die Gemeinschaft aufgenommen. Je zwei Kinder stehen jedem neuen Kind als Paten zur Seite, die es in den ersten Tagen im Kindergarten begleiten und unterstützen. Gerade in dieser ersten Zeit kümmern sich auch die pädagogischen Fachkräfte besonders um die Bedürfnisse der neuen Kinder, um ihnen das Ankommen im Kindergarten zu erleichtern.

Wenn die Kinder gut im Kindergarten angekommen sind, wird die Eingewöhnung in einem Eingewöhnungsgespräch von Erziehern und Eltern gemeinsam reflektiert.

Großentreff

Das letzte Jahr vor dem Schulbesuch ist eine ganz besondere Zeit für jedes Kind. Jetzt finden sich alle Vorschulkinder gemeinsam zu einer Gruppe mit zwei bis drei begleitenden Erziehern zusammen – dem Großentreff. An einem festen Nachmittag in der Woche treffen sich die Großentreffkinder für besondere Angebote und Aktionen.

Zu Beginn des Großentreffs steht die Ideen- und Interessenssammlung. Was beschäftigt die Großentreffkinder? Womit wollen sie sich in diesem Jahr vor der Schule beschäftigen? Was wollen sie alles erleben? Diese Ideen werden dokumentiert und von den verantwortlichen Fachkräften mit in die Planung des Großentreffs einbezogen.

Der Großentreff dient vorwiegend zur Verfestigung des im Laufe der Kindergartenzeit erworbenen Könnens und Wissens und zur Vertiefung der Vorläuferfertigkeiten für den späteren Schulbesuch. In seinem Rahmen erleben die Kinder eine Menge von besonderen altersentsprechenden Angeboten. So gehören Ausflüge zu oder Besuche von der Polizei, der Feuerwehr oder dem Krankenhaus, dem Zahnarzt, dem Museum, dem Theater und anderen Institutionen je nach den Interessen der Kinder dazu. Ebenso werden verschiedene Experimente mit den Kindern erarbeitet, die logisches Denken und naturwissenschaftliche Kenntnisse herausfordern und erweitern. Diese Fähigkeiten werden im Rahmen der Schach-AG noch weiter vertieft. Abhängig von den Wünschen der Kinder kann zum Beispiel auch gebacken, ein Erste-Hilfe-Kurs für Kinder gemacht oder ein eigenes Bilderbuch erstellt werden.

Zum Großentreff gehört auch der gemeinsame Besuch der späteren Grundschule mit einem Erzieher, um auch dort schon einmal hinein zu schnuppern. Auch Projekte wie „Mut tut gut“ zur Stärkung des Selbstbewusstseins oder die Erarbeitung der eigenen Emotionen finden im Großentreff statt. Durch die Zeit des Großentreffs werden die Kinder vom sympathischen Alien Wuppi und dem gleichnamigen Sprachförderprogramm begleitet.

In den letzten Wochen des Kindergartenalltags haben die Eltern die Möglichkeit, einen Vormittag mit ihrem jetzt Fast-Schulkind im Kindergarten zu genießen.

Zum Ende ihres letzten Kitajahres haben die Großentreffkinder noch einmal ein besonderes Privileg: Sie dürfen gemeinsam mit ihren Erziehern im Kindergarten übernachten. Wie jedes Jahr bringen hier die Erzieher ihre Ideen für ein besonderes Programm mit ein.

Den Abschluss des Großentreffs bildet die große Abschlussfahrt und anschließende Feier mit Eltern und Erziehern, wobei letztere von den Eltern der Großentreffkinder gemeinsam geplant und organisiert wird. Hier werden die Großentreffkinder offiziell in die Schule entlassen und bekommen ihr Abschlussgeschenk.

Bis zum Ende des Kindergartenjahres am 31. 07. können die Kinder die Kindertagesstätte natürlich weiter besuchen.



Beobachtung und Dokumentation in unserer Kindertagesstätte

Die regelmäßige Beobachtung von Aktivitäten der Kinder und deren Auswertung mittels strukturierter Beobachtungsbögen sichert jedem Kind in unserer Einrichtung die Aufmerksamkeit, die es benötigt, um entwicklungs- und altersgemäß gefördert zu werden.

Daneben wird in unserer Kindertagesstätte für jedes Kind und mit dem Kind zusammen ein Portfolio erstellt, welches sich fortlaufend bis zum Ende der Kindergartenzeit weiterentwickelt und somit die individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes dokumentiert. Inhalt dieser Portfolios sind unter anderem ein Steckbrief des Kindes, spontane und gezielte Beobachtungen aus dem Alltag und Projekten, Gedanken des Kindes, der Eltern oder von uns pädagogischen Fachkräften, gesammelte Werke und die Bildungs- und Lerngeschichten des jeweiligen Kindes. Wir dokumentieren mit möglichst vielen Bildern, weil ein Bild mehr als 1000 Worte sagt.

Bildungs- und Lerngeschichten sollen in positiver Weise von dem Lernen der Kinder in ihrer Umgebung erzählen (Schneider, 2014). Mit den Bildungs- und Lerngeschichten halten wir für die Kinder bedeutsame Situationen fest und können die Interessen der Kinder verfolgen und sie gegebenenfalls unterstützen.

Im Flur unserer Einrichtung haben wir zusätzlich eine „sprechende Wand“. Hier dokumentieren wir für die Eltern und Kinder Fotos und Informationen zu aktuellen Projekten und von Aktivitäten wie Ausflügen oder auch Elternaktionen.



**Alle Hand in Hand – so geht
Zusammenarbeit bei uns**

Rolle unserer Leitung

Unsere Kindertagesstättenleitung ist mit 29 Stunden in der Kita freigestellt. Zu ihren Aufgaben gehören vor allem die fachliche und persönliche Führung der Mitarbeiter, welche eine wesentliche Voraussetzung für die effektive Zusammenarbeit und Weiterentwicklung von Leitung und Team darstellt.

Die Kitaleitung übernimmt zudem die Verantwortung für die Präsentation der Einrichtung nach außen. Dazu ist es wichtig, die Netzwerkarbeit regelmäßig zu pflegen und auszubauen.

Zu den Aufgaben einer Kitaleitung zählen zudem verschiedene Verwaltungs- und Organisationsaufgaben, welche für einen reibungslosen Ablauf des Kindertagesstättenalltags notwendig sind. Dabei arbeitet sie eng mit dem Vorstand zusammen und unterstützt ihn in seinen Aufgaben. Die Leitung ist das Bindeglied zwischen Vorstand und Team und koordiniert die gesamte Zusammenarbeit in der Einrichtung.

Die enge Zusammenarbeit macht unsere Kindertagesstätte aus und, um dieses positiv zu gestalten, steht unsere Einrichtungsleitung ebenfalls im engen Austausch mit den Eltern. Der Elternrat kann sich jederzeit an die Einrichtungsleitung wenden und steht ihr beratend zur Seite.

Für die Kinder ist unsere Leitung ebenfalls ein wichtiger Ansprechpartner. So hat sie sich im Büro eine Ecke eingerichtet, in der die Kinder "Büro spielen" können. Dieser Ort ist für die Kinder bei Besetzung des Büros immer frei zugänglich und wird von ihnen gerne genutzt.

In der verbleibenden Zeit arbeitet auch unsere Leitung im Gruppengeschehen und hilft aus, wo sie gebraucht wird und erarbeitet wie das andere pädagogische Personal Angebote und Projekte.

Zusammenarbeit im Team

Eine gute Zusammenarbeit ist in einem pädagogischen Team grundlegend. Um einen regelmäßigen Austausch von Informationen und Ideen zu gewährleisten, finden im Wechsel wöchentliche Groß- und Kleinteamstreffen statt.

Im Großteam werden wichtige Informationen weitergegeben und Dinge besprochen, die für die gesamte Kindertagesstätte bzw. das gesamte pädagogische Team wichtig sind. Hier

werden Angebote koordiniert und Ideen vorgestellt. Auch gemeinsame Aktionen und Feste werden hier geplant. Entwicklungen, die für die gesamte Kindergruppe Bedeutung haben, werden in diesem Rahmen erörtert, sowie Einzelfälle besprochen. Die Teammitglieder haben hier zudem den Raum, ihr Handeln zu besprechen und zu reflektieren.

Das Kleinteam findet auf Gruppenebene statt. Hier werden Gruppeninterna besprochen und Details der pädagogischen Arbeit koordiniert. Zudem finden intensive Einzelfallbesprechungen statt, welche auch als Vorbereitung für Großteams dienen können. Darüber hinaus bietet sich hier der Rahmen für gemeinsame Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsverläufen der Kinder. Bei Bedarf kann die Leitung beratend hinzugezogen werden.

Jede Woche findet zudem eine organisatorische Teamsitzung für die Kitaleitung und die Gruppenleitungen statt, um Termine zu koordinieren, die Woche zu planen, grundsätzliche Absprachen zu treffen und an die einzelnen Teammitglieder weiterzugeben.

Um die therapeutische Arbeit zu koordinieren und Ansätze aufeinander abzustimmen, findet einmal im Quartal ein Therapeutenteam mit den internen und externen Therapeuten statt. Hier bietet sich außerdem die Möglichkeit, sich intensiv über die Kinder mit besonderem Förderbedarf und ihre Bedürfnisse und Entwicklungsstände auszutauschen.

Einige Teammitglieder übernehmen zudem feste Zuständigkeiten für einen bestimmten Arbeitsbereich und tauschen sich in diesem Rahmen regelmäßig aus. Dazu zählen der Großentreff, die Pressearbeit, der Datenschutz und die Funktion des Sicherheitsbeauftragten.

Grundsätzlich ist ein gegenseitiger Austausch auch außerhalb geregelter Besprechungszeiten Basis unserer täglichen Arbeit, um etwa spontan auf die Interessen der Kinder eingehen zu können, anfallende Probleme direkt zu lösen, gemeinsame Projekte zu realisieren und den reibungslosen Ablauf unseres Kindergartenalltags zu gewährleisten. Grundlage hierfür ist unsere offene Haltung als Team und die Bereitschaft, sich im Rahmen des offenen Konzepts gegenseitig in allen Bereichen der Kindertagesstätte auszu helfen.

Zusammenarbeit mit Praktikanten und Praktikantinnen

In unserer Kindertagesstätte gibt es vielfältige Möglichkeiten, Erfahrungen im Berufsfeld der pädagogischen Fachkraft zu machen, sowohl im Rahmen eines Tages-, Wochen-, Berufs-, Jahres- oder Anerkennungspraktikums.

Als direkte Ansprechpartner für unsere Praktikanten und Praxisanleitung stehen unsere Gruppenleitungen immer zur Verfügung, doch auch alle anderen Teammitglieder stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Anerkennungspraktikanten haben zudem die Möglichkeit, an den Teamsitzungen teilzunehmen.

Darüber hinaus unterhalten wir einen engen Kontakt zu den Schulen und Ausbildungsstätten unserer Praktikanten, um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind die Experten und die wichtigsten Bindungspersonen ihrer Kinder. Daher ist uns eine enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist die Grundlage für eine gelingende pädagogische Arbeit und bedeutet für uns, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien gut eingehen zu können. Eine gelungene Erziehungspartnerschaft ist geprägt von gegenseitigem Verständnis, Offenheit, Vertrauen, Toleranz, Akzeptanz, Kontaktfreude und vor allem Kommunikation.

Für unsere Arbeit hat die Elternarbeit drei Funktionen (Werning, 2014), auf denen wir unsere Zusammenarbeit mit den Eltern aufbauen:

- Stärkung des einzelnen Kindes,
- Stärkung der Elternkompetenz,
- Mitgestaltung und Mitbestimmung.

Erst- und Aufnahmegespräche/Anmeldungen

In diesen Gesprächen bieten wir den Eltern die Möglichkeit, unsere Einrichtung mit ihren Räumlichkeiten und unser Konzept kennen zu lernen. Wir möchten in diesem Rahmen auch die Familie selbst kennen lernen.

Hospitationen

Wir bieten interessierten Eltern der Großentreffkinder gerne die Möglichkeiten zu einer Hospitation in unserer Einrichtung, um noch einmal einen gemeinsamen Tag im Kindergarten zu erleben. Dies kann jederzeit in Absprache mit uns geschehen.

Gespräche in der Bring- und Abholphase

Wir begrüßen es, mit den Eltern unserer Kindertagesstättenkinder in einen ständigen Austausch zu stehen. In der Bring- und Abholphase ist immer auch Zeit für die sogenannten „Tür- und Angelgespräche“, in denen wir Eltern über besondere Aktivitäten des Tages informieren, von den Eltern Informationen entgegennehmen oder auch eine kurze Rückmeldung über den in der Kita erlebten Tag geben.

Entwicklungsgespräche

Wir bieten jährlich Entwicklungsgespräche in Form von Elternsprechtagen an. Grundlage für diese Gespräche sind die ausführlichen Beobachtungen und Dokumentationen, welche wir durch das Jahr hindurch gemacht haben. Dabei wollen wir mit den Eltern zum einen über den Entwicklungsstand, die Stärken, Interessen und Neigungen ihres Kindes sprechen und zum anderen in einem offenen Austausch ihre Anliegen, Fragen, etc. besprechen. Bei Bedarf können auch jederzeit weitere Termine vereinbart werden.

Elternabende

Elternabende finden regelmäßig zweimal jährlich, bei Bedarf auch häufiger statt. Sie sind unserer Meinung nach eine gute Möglichkeit, den Austausch über Erziehungsfragen zu und Kommunikation unter den Eltern anzuregen und zu fördern. Diese Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Erziehungsfragen werden in der Regel von uns pädagogischen Fachkräften, von außen kommenden Referenten oder auch den Eltern vorbereitet und durchgeführt. Der erste Elternabend im neuen Kindergartenjahr findet kurz nach dessen Beginn statt und dient in erster Linie organisatorischen Fragen, der Wahl des Elternbeirats und dem Kennenlernen der Eltern untereinander und der pädagogischen Fachkräfte. Im laufenden Kitajahr wird zudem jeweils ein Elterninformationsabend für die Eltern der Kinder angeboten, welche im darauffolgenden Jahr neu in unsere Einrichtung starten, um über Abläufe zu informieren. Weitere Elternabende werden je nach Interessen der Eltern abgehalten. Wir unterstützen auch gerne Eltern bei der Vorbereitung und Durchführung von Informationsveranstaltungen jeglicher Art.

Schriftliche Informationen

Über unser buntes Brett, welches sich im Eingangsbereich der Kindertagesstätte befindet, informieren wir die Eltern über Termine, den Essensplan, Aktivitäten, besondere Geschehnisse oder Veränderungen. An den Garderoben hat jedes Kind ein eigenes Fach für seine Kitapost. Hier finden Elternbriefe und Ähnliches von unserer Seite wie auch Mitteilungen anderer Eltern Platz.

Beteiligung der Eltern

Vielfältige Feste im Jahreskreis und andere Veranstaltungen tragen zu einem gegenseitigen Kennenlernen der Eltern untereinander bei und helfen mit, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. In diesem Rahmen finden mehrmals jährlich Veranstaltungen statt, welche von uns mit Eltern und den Familien der Kinder geplant werden. Dazu zählen unter anderem St. Martin, Karnevalsfeiern, das Sommerfest wie auch das Erntedankfest. Des Weiteren finden Eltern-Kind-Nachmittage, Vater-Kind-Aktionen und Großelterntage statt.

Einmal jährlich kommt zudem die Mitgliederversammlung des Trägervereins zusammen, um über aktuelle Entwicklungen zu informieren und den Vereinsmitgliedern die Möglichkeit zu geben, ihre Anliegen vorzubringen. Die Mitgliederversammlung wählt zudem alle zwei Jahre Teile des Vereinsvorstands.

Der Elternrat

Der Elternrat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger der Einrichtung und den pädagogischen Fachkräften zu fördern und das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung zu beleben. Der Elternrat setzt sich aus jeweils zwei Vertretern der einzelnen Gruppen zusammen, die zu Beginn des Kindergartenjahres von den Erziehungsberechtigten gewählt werden. Der Elternrat steht dem Vorstand beratend zur Seite (in Hinblick auf Anschaffungen und personelle Angelegenheiten) und beteiligt sich aktiv an der Planung und Umsetzung von Festen.

Der Rat der Kindertageseinrichtung

Jeweils drei gewählte Vertreter des Trägers (Vorstand), des Elternrates und des pädagogischen Teams bilden den Rat der Einrichtung. Hier wird dreimal im Jahr die Zusammenarbeit aller Gremien gestaltet und gremienübergreifende Themen besprochen.

Elternarbeit

Als Elterninitiative ist unsere Kindertagesstätte auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Daher erbringt jede Familie 24 Elternstunden pro Jahr, um notwendige Arbeiten im Kindergarten zu

erledigen wie Gartenarbeit, Reinigungsarbeiten oder Unterstützung des Teams bei der Organisation und Durchführung von Festen und Aktionen.



Unser Netzwerk

Zusammenarbeit mit anderen Kitas und mit Schulen

Wir kooperieren mit den umliegenden Kindergärten und Grundschulen.

Organisiert über den Paritätischen Wohlfahrtsverband als Sozialträger und Dachverband der Kindertagesstätte finden Leitungsarbeitskreise der verschiedenen Kindertagesstätten statt. Darüber hinaus treffen sich auch die Leitungen der Elterninitiativen im Kreis Kleve in regelmäßigen Abständen. So ist ein Austausch von Ideen und Konzepten gewährleistet, um sich gegenseitig auf dem neuesten Stand zu halten.

Besonders im Rahmen der Vorschularbeit findet auch eine enge Zusammenarbeit mit den Grundschulen statt, um einen reibungslosen Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule zu gewährleisten.

Unsere Kontakte zu anderen Institutionen und Betrieben

Darüber hinaus kooperieren wir mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum, verschiedenen Beratungsstellen, dem Jugendamt der Stadt Goch, dem Kinderschutzbund, ansässigen Kinder- und Zahnärzten, mehreren therapeutischen Praxen, einer Supervisorin, der Feuerwehr, der Polizei, einem Imker, einem Reiterhof, dem Nierswalder Heimatverein, dem VfL Nierswalde, umliegenden landwirtschaftlichen Betrieben und der Stadtbücherei.

Die Koordination und Ausgestaltung dieser Zusammenarbeit übernimmt die Kitaleitung und steht Kindern und Eltern beratend zur Seite, um bei Unterstützungsbedarf die richtige Anlaufstelle zu finden.

Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Kindertagesstätte und ihre vielfältigen Angebote bekannter zu machen und die interessierte Öffentlichkeit zu informieren, arbeiten wir regelmäßig mit lokalen Zeitungen zusammen.

Eine weitere Möglichkeit, uns näher kennen zu lernen, bieten regelmäßige Tage der offenen Tür oder öffentliche Veranstaltungen, wie etwa ein Frühlingmarkt.

Eine eigene Homepage der Kindertagesstätte ist in Arbeit.



Qualitätsentwicklung

Es ist unser Ziel, zu jedem Zeitpunkt eine möglichst große Orientierungs-, Struktur- und Prozessqualität (Neuß, 2010, S. 254) unserer pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, um unseren Kitakindern ein bestmögliches Umfeld zu bieten, in dem sie sich aktiv selbst entwickeln können. Um diese Qualität immer weiterzuentwickeln, setzen wir folgende Maßnahmen ein:

Unser pädagogisches Personal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil, um ihr pädagogisches Handlungspotenzial zu erweitern und sich in verschiedenen Bereichen weiterzubilden, sodass sie mit besonderem Wissen und differenzierteren Haltungen in diesen Bereichen die pädagogische Arbeit bereichern können.

Pädagogische Handlungen und Aktivitäten werden in Bezug auf die Ziele unseres pädagogischen Handelns im Team geplant, durchgeführt und im Nachhinein gemeinsam mit den Kindern reflektiert und evaluiert. Dazu legen wir Wert darauf, die Zeichen, die die Kinder senden, wahrzunehmen und darauf zu reagieren.

Darüber hinaus haben wir immer ein offenes Ohr für die Themen und Belange der Kinder, Eltern und Familien.

Diese Konzeption versteht sich ebenfalls als ein Mechanismus der Qualitätssicherung, da sie den Rahmen für das pädagogische Denken und Handeln und das Zusammenleben und die Zusammenarbeit in unserer Kindertagesstätte vorgibt. Eine weitere Basis der Qualitätsentwicklung ist die intensive, ressourcenorientierte Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Lernprozesse unserer Kitakinder (z. B. in Form von Bildungs- und Lerngeschichten (Neuß, 2010, S. 264 - 265)), um die Bedingungen für diese zu verbessern.

Literaturverzeichnis

Ambridge, B., & Lieven, E. V. M. (2011). *Child Language Acquisition. Contrasting Theoretical Approaches*. Cambridge: Cambridge University Press.

Balluseck, H. v. (2009). Geschlechtsbewusste Erziehung und Bildung. *erzieherin.de*. Retrieved 02.05., 2019, from <https://www.erzieherin.de/geschlechtsbewusste-erziehung-und-bildung.html>

Becker-Textor, I. (2000). Maria Montessori - der pädagogische Ansatz. In W. E. Fthenakis & M. R. Textor (Eds.), *Pädagogische Ansätze im Kindergarten* (pp. 30 - 41). Weinheim, Basel: Beltz.

Ferber, S. (2014). Strukturierung des Krippenalltags. In N. Neuß (Ed.), *Grundwissen Krippenpädagogik* (3 ed., pp. 106 - 122). Berlin: Cornelsen.

Födinger, D. G. (2009). *Das freie Spiel. Emmi Pikler und Maria Montessori im Vergleich*. Hamburg: Diplomica Verlag GmbH.

Fried, L. (2000). Sexualität in Kindertagesstätten - immer noch ein Tabu? In H. Colberg-Schrader, D. Engelhardt, D. Höltershinken, K. Neumann & T. Sprey-Wessing (Eds.), *KIT. Kinder in Tageseinrichtungen. Ein Handbuch für Erzieherinnen*. (9. ed., pp. 413 - 418). Velber: Kallmeyer bei Friedrich.

Hauser, B. (2013). Spielen und Lernen. In L. Fried & S. Roux (Eds.), *Handbuch. Pädagogik der frühen Kindheit* (3 ed., pp. 241 - 248). Berlin: Cornelsen Schulverlage GmbH.

Hoffmann, S. (2017). Die schönsten Zitate von Astrid Lindgren. *GEolino*. Retrieved 22.07., 2018, from <https://www.geo.de/geolino/17799-rtkl-zitate-die-schoensten-zitate-von-astrid-lindgren>

Integrative Montessori-Erziehung e.V. (2014). Zitate der Maria Montessori. *montessori-bielefeld.de*. Retrieved 7.3., 2015, from <http://montessori-bielefeld.de/zitate-der-maria-montessori/>

Kammermeyer, G. (2009). Kognitive Förderung. In L. Fried & S. Roux (Eds.), *Pädagogik der frühen Kindheit* (2 ed.). Berlin, Düsseldorf: Cornelsen Verlag Scriptor.

Karsten, H. (2013). *Entwicklungspsychologische Grundlagen: 0-3 Jahre* (4 ed.). Berlin: Cornelsen.

Kluge, N. (2009). Das Bild des Kindes in der Pädagogik der frühen Kindheit. In L. Fried & S. Roux (Eds.), *Pädagogik der frühen Kindheit* (2 ed., pp. 22 - 33). Berlin, Düsseldorf: Cornelsen Verlag Scriptor.

Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (2009). Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten. In L. f. G. i. R.-P. e.V. (Ed.). Köln: Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.

Lorber, K. (2010). Krippe - Lebensort für Kleinstkinder. In N. Neuß (Ed.), *Grundwissen Elementarpädagogik* (pp. 57 - 71). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Lorber, K., & Hanf, J. (2014). Krippenkonzepte und Konzeptionsentwicklung. In N. Neuß (Ed.), *Grundwissen Krippenpädagogik* (3 ed., pp. 70 - 85). Berlin: Cornelsen.

Lorber, K., & Neuß, N. (2010). Berufswissen von Elementarpädagoginnen. In N. Neuß (Ed.), *Grundwissen Elementarpädagogik* (pp. 18 - 28). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Mein Eingewöhnungstagebuch für Krippe und Kita. (2013). Wien: Forum Verlag Herkert.

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, & Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. (2016). *Bildungsgrundsätze - Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an - Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.* Freiburg: Herder.

Neuß, N. (2010). Qualitätsentwicklung im Kindergarten. In N. Neuß (Ed.), *Grundwissen Elementarpädagogik* (2 ed., pp. 252 - 266). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Neuß, N. (2012). Bildung und Erziehung von Kleinstkindern. In N. Neuß (Ed.), *Grundwissen Krippenpädagogik* (2 ed., pp. 113 - 126). Berlin: Cornelsen.

Niemann, H. (2014). Eingewöhnung in die Krippe. In N. Neuß (Ed.), *Grundwissen Krippenpädagogik* (pp. 97 - 105). Berlin: Cornelsen.

Ostermayer, E. (2013). *Pädagogische Ansätze für die Kita: Pikler.* Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor.

Schäfer, G. E. (2003). *Bildung beginnt mit der Geburt. Förderung von Bildungsprozessen in den ersten sechs Lebensjahren.* Weinheim, Basel, Berlin: Beltz.

Schäfer, G. E. (2005). *Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen* (2 ed.). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Schäfer, G. E. (2011). *Bildung beginnt mit der Geburt. Für eine Kultur des Lernens in Kindertageseinrichtungen* (4 ed.). Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor.

Schuhrke, B. (1997). Genitalentdecken im zweiten Lebensjahr. *Zeitschrift für Sexualforschung*, 10, 106 - 126.

Schuhrke, B. (1999). Scham, körperliche Intimität und Familie. *Zeitschrift für Familienforschung*, 11(2), 59 - 83.

Thaiss, H. (2010). Liebevoll begleiten... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder. In B. f. g. Aufklärung (Ed.). Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Konvention über die Rechte des Kindes (1998).

Viernickel, S. (2012). Spiele und Kontakte unter Kleinstkindern. In N. Neuß (Ed.), *Grundwissen Krippenpädagogik* (2 ed., pp. 151 - 161). Berlin: Cornelsen.

Werning, I. (2014). Zusammenarbeit mit Eltern. In N. Neuß (Ed.), *Grundwissen Krippenpädagogik* (3 ed., pp. 272 - 284). Berlin: Cornelsen.

Wertfein, M. (2014). Der kompetente Säugling - entwicklungspsychologisches Basiswissen. In N. Neuß (Ed.), *Grundwissen Krippenpädagogik* (3 ed., pp. 45 - 58). Berlin: Cornelsen.

Winner, A., & Erndt-Doll, E. (2009). *Anfang gut? Alles besser! - Ein Modell für die Eingewöhnung in Kinderkrippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder*. Weimar, Berlin: verlag das netz.

Zeiß, J. (2010). Räume für Kinder. In N. Neuß (Ed.), *Grundwissen Elementarpädagogik* (pp. 179 - 188). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Anhang

Anhang A.1 Leitfaden zum Umgang mit kindlicher Sexualität

Anhang A.2 Leitfaden zum Umgang mit Grenzen und grenzüberschreitendem Verhalten



Leitfaden zum Umgang mit kindlicher Sexualität

1. Unsere pädagogische Haltung zur sexuellen Entwicklung von Kindern

Jedes Kind sollte die Chance haben, seinen Körper zu entdecken und soziale Regeln in diesem Kontext zu lernen.

Entwicklungspsychologische Erkenntnisse sehen in sexuellen Erkundungsspielen ein grundlegendes kindliches Bedürfnis und die Basis für eine gesunde sexuelle Entwicklung.

(→ Broschüre „Liebevoll begleiten“ der BZgA)

Wir achten den Kinderschutz und das Kindeswohl und arbeiten nach gesetzlichen Richtlinien.

Diese Erkenntnisse prägen unsere Haltung.

2. Unsere Regeln im Umgang miteinander

- Ich kann immer „NEIN“ sagen, wenn ich etwas nicht möchte.
- Ich muss das „NEIN“ der Anderen akzeptieren.
- Ich darf keinem Kind wehtun.
- Ich darf kein Kind zu einem Spiel zwingen oder erpressen.
- Kinder dürfen sich auf ihre natürliche Weise ausprobieren.

Regeln für „Doktorspiele“

(Quelle: Zartbitter 2009)

- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor spielen will.
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selber und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in den Penis, in den Mund, in die Nase oder ins Ohr.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei „Doktorspielen“ nichts zu suchen.

3. Umgang mit sexuellen Grenzüberschreitungen

Sexuelle Grenzüberschreitungen unter Kindern liegen dann vor, wenn sexuelle Handlungen erzwungen beziehungsweise sie unfreiwillig geduldet werden oder sich unfreiwillig daran beteiligt wird.

Kennzeichen, bei denen wir pädagogisch einschreiten und handeln

- Machtgefälle
- Versprechungen / Drohungen / Zwang usw.
- Verbale sexuelle Attacken
- Unerwünschtes Zeigen eigener Geschlechtsteile
- Erzwungenes Zeigenlassen der Geschlechtsteile anderer Kinder
- Aufforderung zum Angucken oder Anfassen
- Gezieltes Greifen an die Geschlechtsteile anderer Kinder
- Nachspielen von Elementen aus der Erwachsenensexualität

4. Handlungsplan

(In Anlehnung an die Fortbildung „Kindliche Sexualität“ der Akademie für Kindergarten, Kita und Hort)

4.1 Die grenzüberschreitende Situation wird unmittelbar beobachtet

1. Wir setzen den beteiligten Kindern gegenüber eine klare Grenze.
2. Die Leitung wird informiert.
3. Es werden zum Schutz der Kinder klare Übergangsregeln in den Gruppen getroffen.
4. Die unbeteiligten Erzieher gewährleisten einen klar strukturierten Alltag ohne besondere Aktivitäten, um die Kinder emotional zu stabilisieren.
5. Die beteiligten Erzieher analysieren gemeinsam mit der Leitung die Situation in Hinblick auf folgende Aspekte:
 - Wer war beteiligt?
 - Was genau ist passiert?
 - Welche Hintergrundinformationen liegen vor?
 - Was ist zu tun im Hinblick auf die beteiligten Kinder?
 - (Sind eine Fachberatung, therapeutische Angebote oder Ähnliches notwendig?)
 - Was ist zu tun im Hinblick auf die beteiligten Eltern?
 - Was ist zu tun im Hinblick auf die unbeteiligten Kinder?
 - Was ist zu tun im Hinblick auf die gesamte Elternschaft?

6. Es wird im Sinne der Mitarbeiterpflege festgestellt, wer welche Unterstützung benötigt, um souverän arbeiten zu können.
7. Es werden Gespräche mit den Eltern durchgeführt, wobei folgende Grundwerte beachtet werden:
 - Wertschätzung
 - Sachlichkeit
 - Handlungsorientierung
 - Information
8. Mit zeitlichem Abstand werden Präventionsprojekte in den Gruppen und ein Elternabend zum Thema „kindliche Sexualität“ durchgeführt.

4.2 Eltern berichten von einer Grenzüberschreitung

1. Die Eltern werden ernstgenommen und die Hintergründe der Situation werden beleuchtet.
2. Das weitere Vorgehen wird mit den Eltern besprochen und ggf. wird Fachberatung von außen hinzugezogen, um die Situation einzuschätzen und das Team zu beraten.

4.3 Kinder berichten von einer Grenzüberschreitung

1. Die Kinder werden ernst genommen.
2. Ablauf wie unter 4.1
3. Es erfolgt eine zeitnahe Information der Eltern.

5. Präventionsarbeit

1. Wir machen die Kinder stark, damit sie sich bei Bedarf Hilfe bei den Erziehern holen.
2. Wir beantworten die Fragen der Kinder ehrlich und kindgerecht (nicht verniedlicht).
3. Im laufenden Kindergartenjahr gehen wir situativ auf die Fragen und Themen der Kinder ein.
4. Die Präventionsarbeit wird gruppenübergreifend geplant, abgesprochen und durchgeführt.
5. Für die Kinder werden Projektwochen angeboten (z.B. für die drei- bis vierjährigen Kinder „Das bin ich“, für die vier- bis fünfjährigen Kinder „Mein Körper und ich“, „Meine Gefühle nehme ich wahr“, „Ich kann Nein sagen“ und für die fünf- bis sechsjährigen Kinder „Mut tut gut“).
6. Es finden gezielte Angebote zum Thema „Körperwahrnehmung“ statt und werden situativ wiederholt.
7. Die Präventionsarbeit fließt in die alltägliche Pädagogik mit ein.
8. Wir sprechen in Elterngesprächen über das Thema „sexuelle Entwicklung“.

9. Die Möglichkeit von Elternworkshops, wie z.B. „Starke Eltern, starke Kinder“, wird geschaffen.
10. Elternabende und Infoabende zum Thema sexuelle Entwicklung bei Kindern werden angeboten.
11. Bei Bedarf kann eine Sprechstunde durch eine Fachberatung oder den Kinderschutzbund organisiert werden.
12. Es erfolgt eine weitere Fortbildung der Erzieherinnen.

6. Medien

Bilderbücher

- Apenrade, S./ Cordes, M.: Ich bin stark, ich sag laut Nein! So werden Kinder selbstbewusst. 2009
 Echte Schätze! Die starke-Sachen-Kiste für Kinder. Hrsg. vom Petze-Institut. 2012
 Enders, U./ Wolters, D.: Schön blöd. Ein Bilderbuch über schöne und blöde Gefühle. 2003
 Enders, U./ Wolters, D.: Wir können was, was ihr nicht könnt! Ein Bilderbuch über Zärtlichkeit und Doktorspiele. 1996
 Enders, U./ Wolters, D.: Eigensinn. 1994
 Enders, U./ Villier, I./ Wolters, D.: Sina und Tim. Bilderbuch über Zärtlichkeit und Doktorspiele. 2017
 Geisler, D.: Ich geh doch nicht mit jedem mit!. 2016
 Giomi, R./ Perrotta, M.: Ich + Du. Erste Fragen zur Aufklärung. 2000
 Keyne-Skula, L.: Der Kummerkönig. 2016
 Manske, Ch./ Löffel, H.: Ein Dino zeigt Gefühle (1). 1996
 Manske, Ch./ Löffel, H.: Ein Dino zeigt Gefühle (2). 1996
 Mein Körper gehört mir. Schutz vor Missbrauch für Kinder ab 5. Hrsg.: Pro Familie Darmstadt. 2002
 Serres, A./ Fronty, A.: Ich bin ein Kind und habe Rechte. 2013

Fachliteratur liegt in der Einrichtung aus.

Musik-CDs

Nase, Bauch und Po. Lieder vom Spüren und Berühren für Kinder im Kindergartenalter. Hrsg.: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
 Hilfe holen, das ist schlau.

Kartenspiel

Enders, U./ Wolters, D.: Gefühle Quartett. Pädagogisch therapeutisches Spielmaterial. 2004



Leitfaden zum Umgang mit Grenzen

1. Unsere pädagogische Haltung im Umgang mit Kindern

Wir sehen jedes einzelne Kind als individuelle Persönlichkeit an, die Akteur ihrer eigenen Entwicklung ist. Das bedeutet für uns, dass das Kind von Geburt an kompetent und somit als ein Kooperationspartner zu sehen ist. Wir begegnen ihm mit Achtsamkeit und Wertschätzung und vertrauen seiner eigenen Entwicklungsfähigkeit sowie dem Eigenrhythmus seiner Entwicklung.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, dass Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen und Möglichkeiten zu schaffen, damit es seine Umgebung selbstständig erforschen und erproben kann. Dazu gehört auch, Grenzen der Kinder, aber auch unsere eigenen, aufmerksam wahrzunehmen, anzuerkennen und unser Handeln dementsprechend zu gestalten.

Wir achten den Kinderschutz und das Kindeswohl und arbeiten nach gesetzlichen Richtlinien. Wir würdigen die Grundrechte und Grundbedürfnisse der Kinder und arbeiten dazu auf Basis der UN-Kinderrechtskonvention und des Kinder- und Jugendhilfegesetzes.

Aus dieser Grundhaltung ergibt sich für uns folgendes pädagogisches Handeln, welches wir als richtig und wichtig erachten.

2. Grundlagen unseres pädagogischen Handelns

(In Anlehnung an die „Arbeitshilfe Kinder- und Jugendschutz in Einrichtungen“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, 2018)

- Wir treten Kindern mit einer positiven Grundhaltung gegenüber und arbeiten auf der Basis eines positiven Menschenbilds. Wir achten die Integrität eines jeden Kindes.
- Wir bringen den Kindern und ihren Familien Wertschätzung entgegen und legen Wert auf einen partnerschaftlichen Umgang untereinander.
- Wir arbeiten ressourcenorientiert.
- Wir treten Menschen und Situationen unvoreingenommen entgegen.
- Wir reflektieren unser pädagogisches Handeln fortlaufend.

- Wir bieten Kindern verlässliche Strukturen. Wir erarbeiten Regeln und einen Tagesablauf, an die sich alle halten.
- Wir sprechen mit Kindern auf Augenhöhe.
- Wir hören aufmerksam zu und bringen jedem Thema der Kinder und Eltern Wertschätzung entgegen.
- Wir bieten Kindern Raum, um ihre Gefühle zu erleben. Insbesondere lassen wir auch Trauer zu.
- Wir sind flexibel und greifen Themen auf, die die Kinder beschäftigen.
- Wir zeigen Empathie und bringen sie verbal und nonverbal zum Ausdruck. Wir bringen Verständnis für die Kinder, ihre Lebenslage und ihre Bedürfnisse auf.
- Wir sind verlässlich und konsequent. Wir loben angemessen.
- Wir sind freundlich und ausgeglichen.
- Wir sind ehrlich und authentisch.
- Wir zeigen Begeisterung für die Welt, die wir mit den Kindern gemeinsam entdecken.
- Wir legen Wert auf die Transparenz von Entscheidungen und Strukturen.
- Wir geben Impulse, um Kinder in ihrem selbsttätigen Entdecken der Welt zu fördern.
- Wir unterstützen Kinder in ihrer Entwicklung zur Selbstständigkeit und helfen ihnen, sich selbst zu helfen.
- Wir handeln fair und streben Gerechtigkeit an.
- Wir stehen immer als Vermittler und Streitschlichter zur Verfügung und bestärken die Kinder, Konflikte friedlich zu lösen.
- Wir sind uns unserer Vorbildfunktion gegenüber den Kindern bewusst und handeln und sprechen angemessen. Insbesondere achten wir die Grundlagen der gewaltfreien Kommunikation.
- Wir bleiben professionell und nehmen nichts persönlich.
- Wir zeigen den Kindern Wärme und achten dabei auf ein gesundes Verhältnis von Nähe und Distanz.

3. Nähe und Distanz

Für uns ist ein gesundes Nähe-Distanz-Verhältnis von Kindern und Erziehern grundlegend. Dabei orientieren wir uns immer an den Bedürfnissen und Grenzen der Kinder, achten aber auch unsere eigenen Grenzen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich in unserer Kindertagesstätte wohlfühlen. Daher nehmen wir uns in und nach der Eingewöhnung die Zeit, die Kinder kennen zu lernen. Für uns ist es wichtig, die Kinder gut zu kennen, um ihre Grenzen erkennen und angemessen handeln zu können, aber auch die Kinder sollen die Möglichkeit haben, uns kennenzulernen.

Wir legen Wert auf einen respektvollen Umgang von Kindern und Erwachsenen mit- und untereinander, der auf Wärme und Empathie beruht. Jedes Kind soll wissen, dass es so wie es ist angenommen wird. Dennoch achten wir darauf, eine professionelle Distanz aufrecht zu erhalten. Dazu gehört auch, dass wir Grenzen und Regeln klar und authentisch kommunizieren, um den Kindern und uns Handlungssicherheit zu bieten.

So lassen wir etwa beim Trösten eines Kindes, weil es z. B. traurig ist oder Schmerzen hat, angemessenen Körperkontakt zu (legen ihm etwa eine Hand auf die Schulter, nehmen es in den Arm oder lassen es auf dem Schoß sitzen), setzen dann aber Impulse, damit das Kind sich wieder aus dieser Situation lösen kann und wieder ins Spiel findet.

4. Grenzüberschreitungen durch Mitarbeiter

Grenzüberschreitungen von Mitarbeitern/innen im Umgang mit Kindern liegen dann vor, wenn ein/e Mitarbeiter/in seine/ihre Macht gegenüber Kindern missbraucht, übergriffig wird, Gewalt anwendet oder das körperliche oder seelische Wohl eines oder mehrerer Kinder auf andere Weise vorsätzlich gefährdet.

Um die Unterscheidung von angemessenem und unangemessenem Verhalten zu erleichtern, nutzen wir die Verhaltensampel für Kindertageseinrichtungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (von zur Gathen & Der Paritätische Wohlfahrtsverband, 2018, S. 14f.), welche dem Leitfaden angehängt wird. Zusätzlich wird ein Bogen zur Gefährdungseinschätzung bereitgestellt.

5. Handlungsplan bei Verdacht auf Machtmissbrauch

(In Anlehnung an die „Arbeitshilfe Kinder- und Jugendschutz in Einrichtungen“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, 2018)

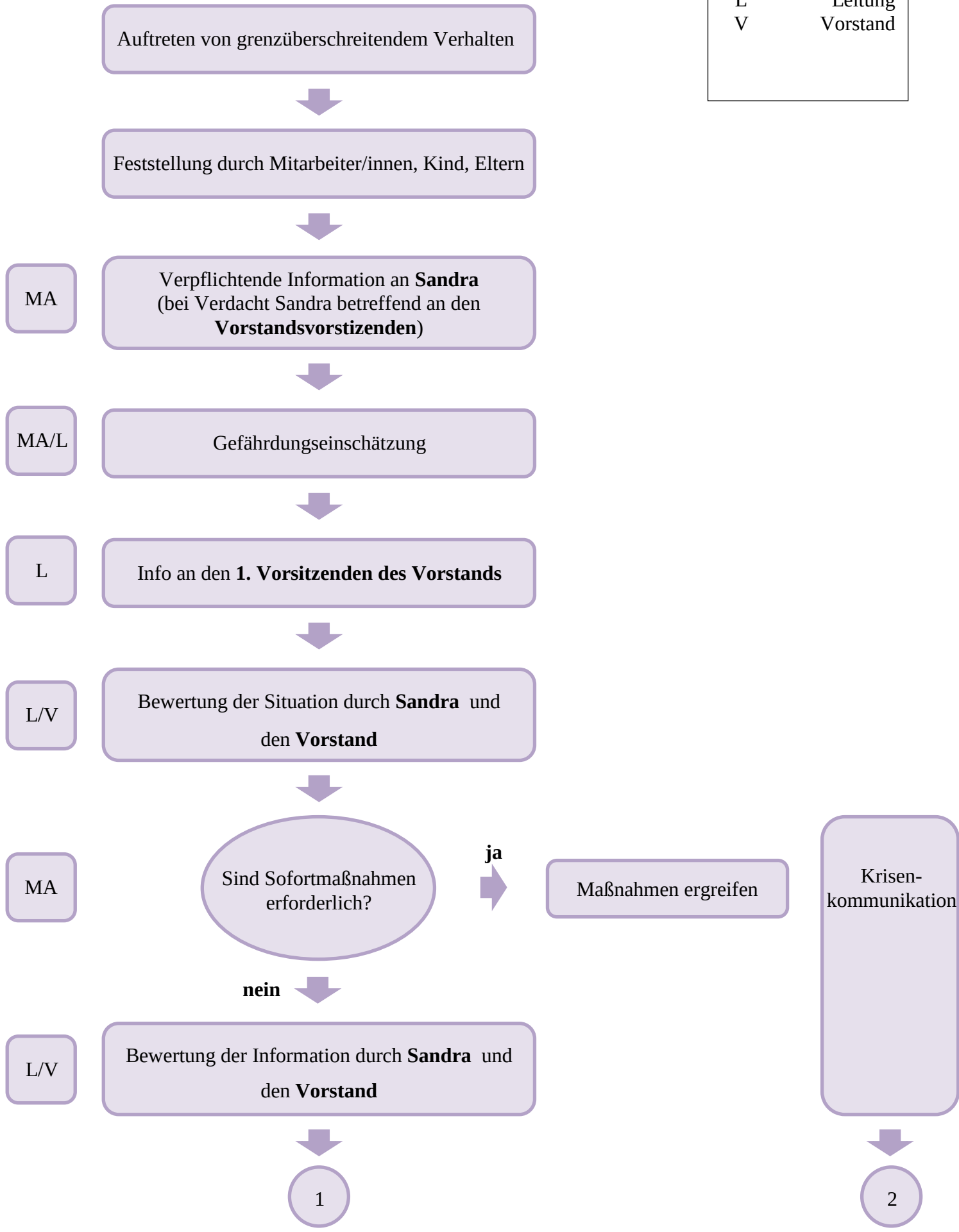
Im Falle einer vermuteten Grenzüberschreitung durch einen Mitarbeiter der Einrichtung werden wir uns entsprechend des folgenden Ablaufplans verhalten.

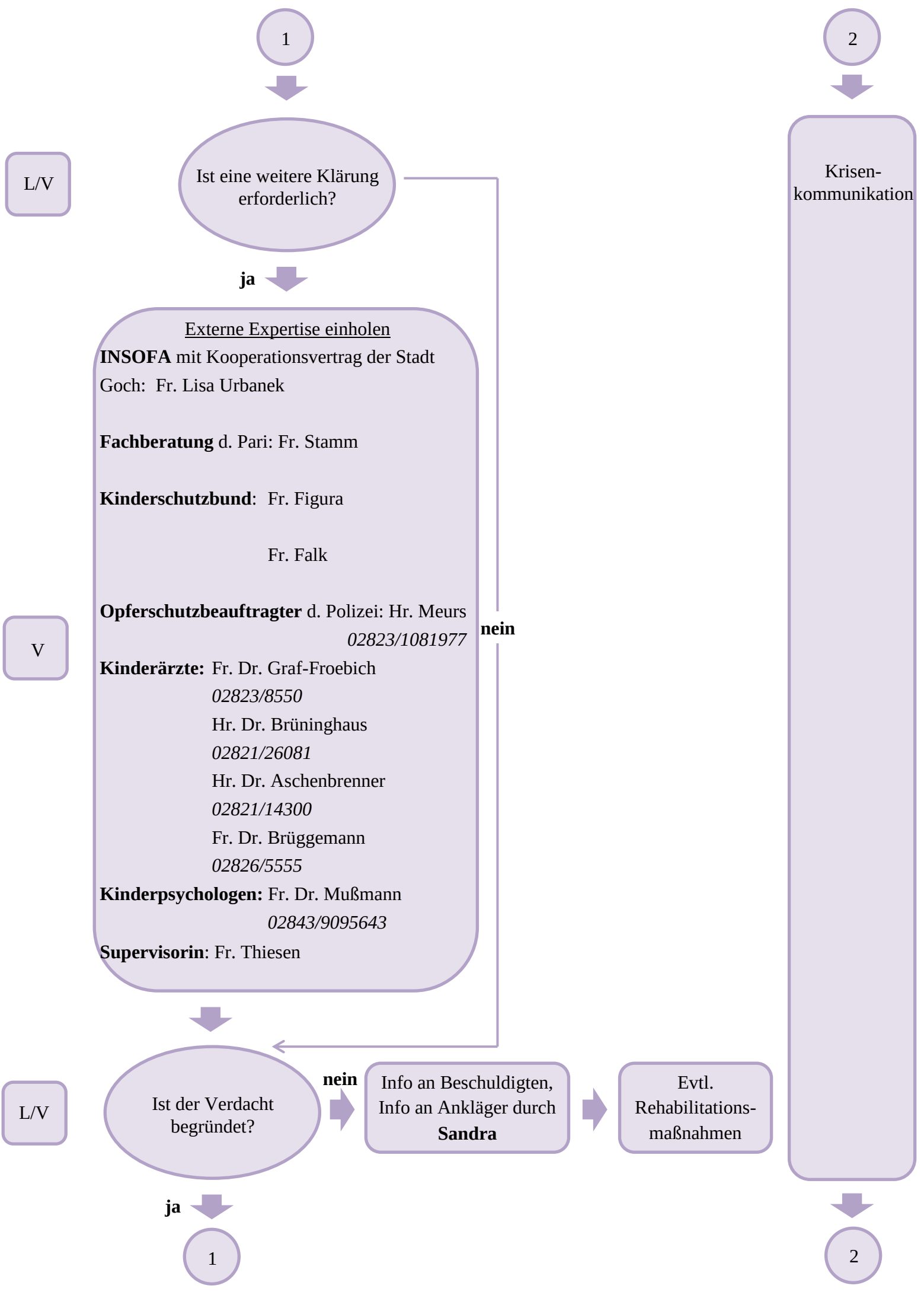
Verantwort-
lichkeit

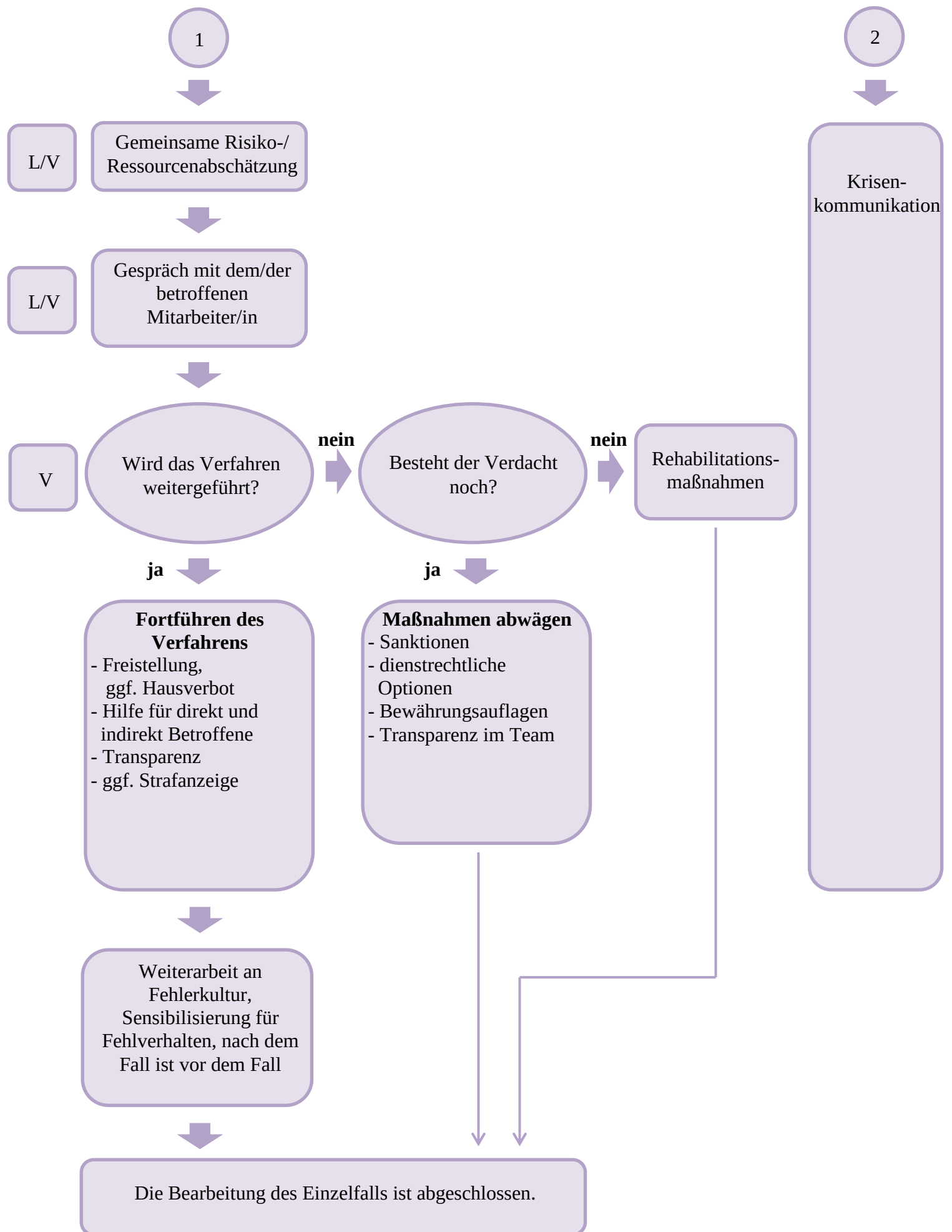
Ablauf

Legende

MA Mitarbeiter/in
L Leitung
V Vorstand







Falls die Leitung und der Vorstand bei einem begründeten Verdacht nicht reagieren sollten, ist es die Pflicht eines jeden Mitarbeiters das Jugendamt hinzuzuziehen.

6. Präventionsarbeit

1. Wir reflektieren unser pädagogisches Handeln fortlaufend im Team und eigenständig.
2. Wir machen die Kinder stark, damit sie sich bei Bedarf Hilfe bei den Erziehern holen.
3. Die Präventionsarbeit wird gruppenübergreifend geplant, abgesprochen und durchgeführt.
4. Für die Kinder werden Projektwochen angeboten (z.B. für die drei- bis vierjährigen Kinder „Das bin ich“, für die vier- bis fünfjährigen Kinder „Mein Körper und ich“, „Meine Gefühle nehme ich wahr“, „Ich kann Nein sagen“ und für die fünf- bis sechsjährigen Kinder „Mut tut gut“).
5. Die Präventionsarbeit fließt in die alltägliche Pädagogik mit ein.
6. Die Möglichkeit von Elternworkshops, wie z.B. „Starke Eltern, starke Kinder“, wird geschaffen.
7. Bei Bedarf kann eine Sprechstunde durch eine Fachberatung oder den Kinderschutzbund organisiert werden.
8. Es erfolgt eine regelmäßige Fortbildung der Erzieherinnen.
9. Zum Umgang mit überfordernden Situationen stehen Ansprechpartner zur Verfügung. Das Team leistet sich gegenseitig Hilfestellungen.
10. In der Einrichtung wird Fachliteratur zum Thema Kinderschutz bereitgestellt, welche allen Mitarbeitern zur Verfügung steht.
11. Das Netzwerk der Kita wird gepflegt und regelmäßig aktualisiert. Eine Liste mit den jeweiligen Ansprechpartnern liegt vor.

7. Medien

Bilderbücher

Apenrade, S./ Cordes, M.: Ich bin stark, ich sag laut Nein! So werden Kinder selbstbewusst. 2009

Echte Schätze! Die starke-Sachen-Kiste für Kinder. Hrsg. vom Petze-Institut. 2012

Enders, U./ Wolters, D.: Schön blöd. Ein Bilderbuch über schöne und blöde Gefühle. 2003

Enders, U./ Wolters, D.: Wir können was, was ihr nicht könnt! Ein Bilderbuch über Zärtlichkeit und Doktorspiele. 1996

Enders, U./ Wolters, D.: Eigensinn. 1994

Enders, U./ Villier, I./ Wolters, D.: Sina und Tim. Bilderbuch über Zärtlichkeit und Doktorspiele. 2017

Geisler, D.: Ich geh doch nicht mit jedem mit!. 2016

Giomi, R./ Perrotta, M.: Ich + Du. Erste Fragen zur Aufklärung. 2000

Keyne-Skula, L.: Der Kummerkönig. 2016

Manske, Ch./ Löffel, H.: Ein Dino zeigt Gefühle (1). 1996

Manske, Ch./ Löffel, H.: Ein Dino zeigt Gefühle (2). 1996

Mein Körper gehört mir. Schutz vor Missbrauch für Kinder ab 5. Hrsg.: Pro Familie Darmstadt. 2002

Serres, A./ Fronty, A.: Ich bin ein Kind und habe Rechte. 2013

Fachliteratur liegt in der Einrichtung aus.

Musik-CDs

Nase, Bauch und Po. Lieder vom Spüren und Berühren für Kinder im Kindergartenalter. Hrsg.: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Hilfe holen, das ist schlau.

Kartenspiel

Enders, U./ Wolters, D.: Gefühle Quartett. Pädagogisch therapeutisches Spielmaterial. 2004

7. Literaturverzeichnis

von zur Gathen, M., & Der Paritätische Wohlfahrtsverband (2018). *Arbeitshilfe Kinder- und Jugendschutz in Einrichtungen* (3. Ausg.). Berlin: Der Paritätische Gesamtverband.